

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

---

**Seminarbericht**

**Jugendliche in Entwicklungsländern**  
Bildung und Beschäftigung im Vergleich mit Deutschland

**8. Juni 2012**

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.  
(Development Forum Bangladesh)

---

*Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg*

*Tel.: 040 – 654 91 599, Fax: 040 – 66 85 40 38, [infoewf@yahoo.de](mailto:infoewf@yahoo.de)  
[www.entwicklungsforum-bangladesh.org](http://www.entwicklungsforum-bangladesh.org)*

**Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung von:**

Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

umdenken Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V.  
gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung [www.umdenken-boell.de](http://www.umdenken-boell.de)

Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung

Hamburger Stiftung Asien-Brücke

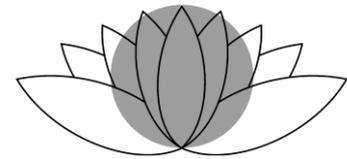
Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche

MATI Bangladesh



**Entwicklungsforum Bangladesh e.V.**  
(Development Forum Bangladesh)  
Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg  
Tel: 040 - 654 91 599 Fax: 040 - 668 54 038  
Email: infoewf@yahoo.de  
Webseite: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

# **Jugendliche in Entwicklungsländern**

## **Bildung und Beschäftigung im Vergleich mit Deutschland**

**8. Juni 2012**

**Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12**

## **Vorträge, Erfahrungsberichte und Podiumsdiskussionen**

mit

*Insa Bloem, Universität Hamburg*  
*Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Hamburg*  
*Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover*  
*Jony Ghosh, Mati Bangladesh (NGO in Mymensingh, Bangladesch)*  
*Aminul Haque, Dhaka University, zz. Universität Hamburg*  
*Samia Kassid, Plan International Deutschland e.V., Hamburg*  
*Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg*  
*Dr. Gudrun Quenzel, Universität Bielefeld*  
*Shah Alam Shanti, freier Journalist, Berlin/Bangladesch*  
*Dr. rer. pol. Wolfgang-Peter Zingel, Südasiens-Institut, Universität Heidelberg*

# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Programm.....  | 2  |
| Zur Thematik .....   | 3  |
| Begrüßung.....   | 4  |
| Grußwort von Walter Stork.....   | 4  |
| Grußwort von Prof. Dr. Tatiana Oranskaia.....                                  | 5  |
| Grußwort von Pastor Helge Adolphsen.....                                       | 6  |
| Welche Rolle spielen Jugendliche in unserer Gesellschaft?.....                 | 6  |
| Fit mit Plan für die Zukunft.....  | 9  |
| Die Situation der Jugendlichen in Entwicklungsländer .....                     | 11 |
| Podiumsdiskussion .....  | 13 |
| Die Bildungs- und Beschäftigungssituation Jugendlicher in Bangladesch .....    | 14 |
| Erfahrungsbericht: Arbeiten mit Jugendlichen in Bangladesch.....               | 16 |
| Erfahrungsbericht: Aktionstheater zur Bildungssituation in Bangladesch .....   | 16 |
| Possible Solutions to improve the Situation of Young People in Bangladesh..... | 17 |
| Podiumsdiskussion .....  | 18 |
| Referenten und Moderatoren.....  | 19 |
| Impressum.....   | 22 |
| Anhang .....   | 23 |

# Programm

Freitag, den 8. Juni 2012

Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11 - 12, 20146 Hamburg

- 15:30 Uhr Begrüßung  
Walter Stork, Honorargeneralkonsul der Volksrepublik Bangladesch in Hamburg  
Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg  
Pastor Helge Adolphsen, Vorstandsvorsitzender der Hamburger Stiftung Asien-Brücke  
Karin Heuer, Geschäftsführerin, umdenken Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V.
- 16:00 Uhr *Welche Rolle spielen Jugendliche in unserer Gesellschaft?*  
Dr. Gudrun Quenzel, Universität Bielefeld und Hamburger Jugendliche des Projektes "Fit mit Plan in die Zukunft" der Türkischen Gemeinde Hamburg und Umgebung e.V.
- 16:45 Uhr *Die Situation der Jugendlichen in Entwicklungsländern*  
Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasiens-Institut, Universität Heidelberg
- 17:15 Uhr Podiumsdiskussion  
Leitung: Samia Kassid, Referentin für Kinderrechte und entwicklungspolitische Kommunikation, Plan International Deutschland e.V., Hamburg
- 17:45 Uhr Pause (Kaffee/Tee)
- 18:00 Uhr *Die Bildungs- und Beschäftigungssituation Jugendlicher in Bangladesch, Bericht vom EFB-Seminar in Dhaka, Januar 2012*  
Shah Alam Shanti, freier Journalist und Redakteur, bengalische Zeitschrift "Oritro"
- 18:30 Uhr *Erfahrungsbericht: Arbeit mit Jugendlichen in Bangladesch*  
Jony Ghosh, Mati Bangladesch (NGO in Mymensingh, Bangladesch)
- 18.45 Uhr *Erfahrungsbericht: Aktionstheater zur Bildungssituation in Bangladesch*  
Insa Bloem, Studentin der Indologie, Universität Hamburg
- 19:00 Uhr *Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lage Jugendlicher in Bangladesch*  
Aminul Haque, Assist. Professor an der Dhaka University, zz. Universität Hamburg
- 19:30 Uhr Podiumsdiskussion  
mit Dr. Gudrun Quenzel, Shah Alam Shanti und Dr. Wolfgang-Peter Zingel  
Leitung: Dr. Anke Butscher Consult, Hamburg
- 20:15 Uhr Abendessen: Bengalische Spezialitäten  
Informelle Diskussion

Moderation der Veranstaltung: Dr. Satya Bhomik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

## Zur Thematik

Die Zahlen des UNICEF-Jahresberichtes "Zur Situation der Kinder in der Welt 2011" sind alarmierend: Von den weltweit 1,2 Milliarden Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 19 leben 88 Prozent in Entwicklungsländern, während in den Industrieländern Jugendliche nur zwölf Prozent (in Deutschland: zehn Prozent) der Bevölkerung stellen. Während es in vielen Teilen der Erde Fortschritte für jüngere Menschen gibt, ist die Lage der Jugendlichen in Entwicklungsländern desolat. 81 Millionen Jugendliche sind arbeitslos, auch in Nordafrika, wo viele Heranwachsende eine vergleichsweise gute Ausbildung haben. 71 Millionen Mädchen und Jungen besuchen nur die Grundschule. Jedes dritte Mädchen heiratet vor ihrem 18. Geburtstag, viele werden als Jugendliche Mutter. Zudem sitzen mehr als eine Million Minderjährige in Gefängnissen. In Kriegsgebieten laufen sie Gefahr, als Soldaten oder als Sex- oder Arbeitssklaven missbraucht zu werden. Mangelnder Schutz führt zu 400.000 Unfalltoten pro Jahr, zu Drogenmissbrauch und weit verbreiteten psychischen Problemen. Jede dritte Neuankömmling mit dem HIV-Virus wird bei einem jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren festgestellt.

In Deutschland betrachten 70 Prozent der Jugendliche ihre Situation als gut. Jedoch gilt 11 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe als arm. Einer UNICEF-Studie zufolge rangiert Deutschland auf einer Liste mit 29 Ländern zu Entbehrungen auf Platz 15. Grundlage für diese Studie ist der Angaben zufolge eine repräsentative Erhebung der Europäischen Union, für die 125.000 Haushalte erstmals nach Daten zu Kindern befragt wurden. Zu den 14 verschiedenen Gütern, die einem Kind in einem wohlhabenden Land zur Verfügung stehen sollten, gehören ein Platz zum Hausaufgaben machen, ein Internetanschluss oder Freizeitangebote wie Fußballspielen. Wenn ein Kind mehr als zwei dieser Dinge entbehrt, wird dies als Hinweis auf eine "Besondere Mangelsituation" gewertet. In Deutschland liegt dieser Anteil laut Unicef bei 8,8 Prozent, in Dänemark zum Beispiel nur bei 2,6 und in Schweden bei 1,3 Prozent. Dabei liegt das Pro-Kopf-Einkommen und die wirtschaftliche Entwicklung in den drei Ländern auf ähnlichem Niveau. Sogar in Großbritannien geht es Kindern besser als in Deutschland, obwohl dort die Pro-Kopf-Einkommen im Schnitt niedriger lagen als in Deutschland. In Deutschland fehlt es den Kindern demnach am ehesten an Freizeitaktivitäten (6,7 Prozent). Nahezu 1 von 20 Kindern müsse täglich auf eine warme Mahlzeit verzichten (4,9 Prozent). 4,4 Prozent hätten keinen Platz, an dem sie die Schulaufgaben machen könnten. 3,7 Prozent besäßen höchstens ein Paar Schuhe. 3,1 Prozent der 16-Jährigen erhielten nie neue Kleidung, sondern getragene von älteren Geschwistern. 3 Prozent lebten in einem Haushalt ohne Internetanschluss. Besonders häufig entbehrten Kinder in Deutschland wichtige Dinge, wenn die Eltern arbeitslos seien oder einen niedrigen Bildungsabschluss hätten.

Traurige Zahlen, obgleich die Zukunft jeden Landes in den Händen der Jugend liegt. Jugendliche setzen Trends und verändern die Gesellschaft. Ohne die Jugend ist kein Wandel und kein Ausbruch aus der Armut möglich. "Es entscheidet sich in der Jugendphase, ob Armut und Perspektivlosigkeit in die nächste Generation vererbt werden", betont Unicef und fordert deshalb mehr gezielte Investitionen in junge Menschen, bessere Bildung sowie einen stärkeren Schutz für die junge Generation.

In Bangladesch sind 60 Prozent der Bevölkerung unter 25 Jahre. Ein hohes Potential, aber nur 53 Prozent der Jungen und 43 Prozent der Mädchen bis 15 Jahre besuchen eine Schule. Aufgrund mangelnder Ausbildung ist die Arbeitslosigkeit sehr hoch. Jugendliche aus armen Familien leben in Frustration und Resignation. Grund genug für das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. sich dem Thema in ihrer Heimat aber auch in Deutschland anzunehmen. Im Januar 2012 organisierte der Verein bereits in Dhaka ein Seminar für Jugendliche. In Hamburg werden sie über ihre Erfahrungen vor Ort berichten, weitere Hilfsprojekte vorstellen und mit Experten und dem Publikum über Lösungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lage von Jugendlichen in Entwicklungsländern aber auch in Deutschland nachdenken und diskutieren.

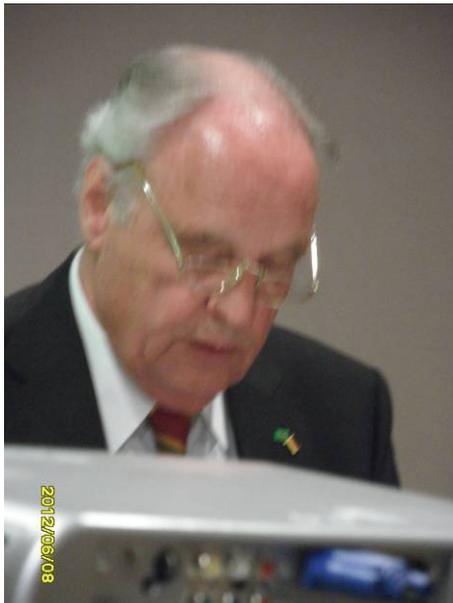
## Begrüßung

Dr. Satya Bhowmik, stellvertretender Vorsitzender des Entwicklungsforums Bangladesh e.V., begrüßte Referenten und Gäste der Veranstaltung und stellte den Verein sowie das Programm der Veranstaltung vor. Dabei wies er darauf hin, dass anstelle der erkrankten Indologiestudentin Insa Bloem Herr Till Bornemann den Erfahrungsbericht über Aktionstheater in Bangladesch vortragen wird und Karin Heuer, Geschäftsführerin von *umdenken Heinrich Böll Stiftung Hamburg e.V.* leider absagen musste.

Bevor er Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch, bat, das erste Grußwort zu sprechen, dankte er diesem außerordentlich für sein Kommen und verwies dabei darauf, dass der Ehrengast nicht nur im Jahr 2004, wie einem Zeitungsbericht aus diesem Jahr zu entnehmen ist, zu 251 gesellschaftlich Anlässen eingeladen war, sondern auch heute noch ein gefragter Gast sei. Allein am 8. Juni hatte der Diplomat fünf Einladungen. Umso größer die Ehre für den Verein, dass der Geschäftsmann, der sich 1998 nach dem Besuch des damaligen Staatspräsidenten von Bangladesch sofort bereit erklärte, eine Vertretung in der Hansestadt zu eröffnen und umgehend Hilfe für Opfer der damaligen Flutkatastrophe organisierte.

### Grußwort von Walter Stork

Honorargeneralkonsul von Bangladesch



Zu Beginn seines Grußwortes sprach Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch, dem Entwicklungsforum Bangladesh e.V. seinen Dank für die Einladung aus und lobte den Verein, aufs Neue ein Seminar zu einem aktuellen Thema mit hochkarätigen Referenten organisiert zu haben. Zudem freute er sich über seine Erfahrungen zum Thema "Bildung und Beschäftigungssituation Jugendlicher in Entwicklungsländern im Vergleich zu Deutschland" sprechen zu dürfen. Dabei wies der Kaufmann auf die große Rolle hin, die die Ausbildung in deutschen Betrieben seit Generationen spielt. Bereits im 19. Jahrhundert wurde in Deutschland neben den typischen Handwerks- und Industrierufen auch im kaufmännischen Bereich eine Ausbildung angeboten. Man hatte rechtzeitig erkannt, dass dieses für den Nachwuchs von äußerster Wichtigkeit ist und gleichzeitig den Arbeitgebern auch die Möglichkeit

bietet, nach Abschluss der Ausbildung qualifizierte Mitarbeiter zu haben. Gemäß des Ausspruches "Die Grundlage eines jeden Staates ist die Ausbildung seiner Jugend", der dem griechischen Philosophen Diogenes zugesprochen wird, seien viele europäische Staaten dem erfolgreichen deutschen Modell der Berufsausbildung gefolgt. Dabei habe sich die Wirtschaft trotz aller Versuche der Einmischung seitens der Politik durchgesetzt und gemeinsam mit der Regierung und den Kammern und Berufsschulen Rahmenbedingungen zum Wohl aller Beteiligten geschafft. Für die Entwicklungsländer und ganz besonders für das rohstoffarme Bangladesch empfahl der Redner für das Handwerk, die Industrie und den kaufmännischen Bereich eine qualifizierte Ausbildung, wie sie in Deutschland üblich ist und die heute mehr denn je auf Eigeninitiative und Selbstständigkeit und problemorientiertes Denken in vernetzten Strukturen setzt. Hierfür sei es wünschenswert, dass die großen Verbände ihren Mitgliedern in verstärktem Maße das deutsche Ausbildungssystem vermitteln und auf diese Weise qualifizierten Nachwuchs zum Wohl ihrer eigenen Firmen, des Außenhandels und der jungen Leute erhalten. Gleichzeitig regte er an, dass sich die

deutschen Organisationen, die bereits in Bangladesch tätig sind, verstärkt für eine qualifizierte Ausbildung einsetzen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch wenn es kein leichter Weg sein, ein derartiges Ausbildungssystem tatkräftig umzusetzen, würden gut ausgebildete junge Menschen zum Wohl des Handels und der Industrie in Bangladesch. Abschließend dankte Herr Stork den Beteiligten für die Beschäftigung mit diesem wichtigen Thema und wünschte den Gästen eine interessante Veranstaltung, der er bedauerlicherweise nur noch einen Teil des Abends beiwohnen könne.

## **Grußwort von Prof. Dr. Tatiana Oranskaia**

Universität Hamburg



Anschließend übergab Dr. Bhowmik das Wort an Frau Prof. Dr. Oranskaia. Die Initiatorin des Südasien-Tages an der Universität Hamburg, der am 10. November 2012 sein 10-jähriges Jubiläum feiert, begrüßte die Anwesenden im Namen der Abteilung Kultur und Geschichte Indiens und Tibets und bedankte sich dafür, dass das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. immer öfter die Studierenden ihrer Instituts in seine Arbeit einbezöge und freute sich, dass es wieder gelungen ist. Mit dem Thema "Bildung und Beschäftigung" sei es abermals gelungen, ein sehr aktuelles Thema aufzugreifen, wobei sich die Ausführungen der Indologin weniger hierauf, als auf die ethische und kulturelle Grundlagen der Existenz Jugendlicher konzentrierten. Dabei verwies sie auf die immer größer werdende gegenseitige Abhängigkeit von Entwicklungs- und Industrieländern. Dabei müsse die Entwicklung in Entwicklungsländern in die Berechnung zukünftiger

Belastungen einbezogen werden. Dabei seien Strategien für die Zukunft selbstverständlich mit Blick auf die Kinder und Jugendlichen auszuarbeiten. Schließlich seien die jungen Menschen in Entwicklungsländer eine entscheidende Kraft in der Gestaltung der Zukunft ihres Landes und der Welt. Es sei eine Frage der Existenz der Menschheit, inwieweit die heutigen jungen Menschen geeignet sein werden, um Verantwortung für ihre Länder zu übernehmen. Von daher mahnte Prof. Dr. Oranskaia die enorme Bedeutung von einer guten Ausbildung sowie Beschäftigung an.

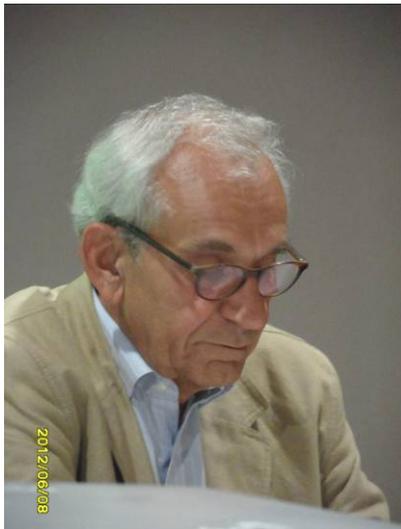
Von ihren Aufenthalten in Indien und Pakistan berichtete sie, dass die jungen Menschen im Durchschnitt sehr wissbegierig, zielstrebig und energisch seien, ihre Einstellungen jedoch durch mangelnde gesellschaftliche Verantwortung gekennzeichnet seien. Vorwiegend herrsche in diesen Ländern Familienindividualismus . die Oberhand Ich und meine Familie das hat Priorität.

Heute ist es für Kinder und Jugendlichen nicht einfach, sich an die drastischen Änderungen der Lebensgrundlagen anzupassen. Die sozialen Veränderungen sind zu schnell, als dass eine harmonische Anpassung erfolgen könne. Zudem sind die jungen Menschen Einflüssen ausgesetzt, die sie von der Denkweise älterer Generationen entfernen, auch von der Kultur, der Sprache. Zudem mangle es an persönlicher Reife, um eigene Wertvorstellungen zu entwickeln. Dadurch entstünden große Probleme, falsche Autoritäten und Werte. Ideenunterschiede zwischen den Generationen, den Klassen und der Wirtschaftsboom reißen Familien geradezu auseinander. In diesem Zusammenhang begrüßte sie Dr. Bhatt, mit dem sie oft Gedanken über die aus der rasanten Entwicklung entstehenden Probleme geteilt hat. Die Auswirkungen moderner zivilisatorischer Umstände auf die Jugendlichen – primär aus ungebildeten Familien – sind sehr gefährlich. Ihre Denkweise wird oft von den Schlüsselwörter Geld, Bildung, Freiheit und Mode geprägt. Dabei sind Geld und Mode sowie

Freiheit und Mode eng miteinander verbunden. Jedoch bringt Freiheit, die nicht recht verstanden werden kann, birgt große Gefahren. Von daher sei Entwicklungsländern ebenso wie Industrienationen eine kulturelle und ethische Grundlage für ihr Bildungssystem zu wünschen, welches es ermöglicht Bürger zu erziehen, die auch Verantwortung übernehmen können.

## **Grußwort von Pastor Helge Adolphsen**

Stiftung Asienbrücke



Pastor Helge Adolphsen stellte kurz die Philosophie und die Projekte der Stiftung Asienbrücke, dessen Vorsitzender er seit dem Jahr 2005 ist, vor. Da man es sich zur Aufgabe gemacht hat, Organisationen zu unterstützen, die in oder für die Region aktiv sind und man die Aktivitäten und Nachhaltigkeit der Seminare des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. sehr schätzt, habe man es bislang immer gerne unterstützt und freut sich, dass der Verein abermals den Fokus auf ein sehr ernst zu nehmendes Problem lenkt: die Beschäftigungssituation von Jugendlichen.

Während Honorargeneralkonsul Walter Stork die positiven Möglichkeiten und Erfolge der deutschen Wirtschaft im Blick auf die Ausbildung junger Leute aufgezeigt hat, lenkte der Redner das Augenmerk auf die soziale Problematik jener deutschen Jugendlichen, die keinen Schulabschluss haben. Mittlerweile sind 18 Prozent der Jugendlichen betroffen und

während es in vergangener Zeit oftmals möglich war, diese jungen Menschen beim Bau oder auf der Tankstelle unterzubringen bzw. auf See fahren zu lassen, ist es zunehmend schwieriger geworden, Jugendliche ohne Schulabschluss in das Arbeitsleben zu integrieren. Diese Entwicklung ist ein Stachel im Fleisch dieses Systems und bedarf eindeutig erhöhter Anstrengungen im Hinblick auf die Zukunft. Arbeit bedeute, so Helge Adolphsen, immer mehr als nur Geld zu verdienen. Arbeit diene hier und anderswo dazu, ein Leben in Eigenständigkeit und Unabhängigkeit zu führen und eine Sinnerfüllung zu haben. Die demographische Entwicklung in Deutschland, die für die Zukunft auf einen immer kleiner werdenden Anteil Jugendlicher in Deutschland prognostiziert, ist alarmierend und deutet darauf hin, dass diese besonders zu berücksichtigen sind. Abschließend sagte er, dass jegliches Wirtschaften ethisch fundiert und verankert sein müsse, da es letztlich effektiver und erfolgreicher wäre, als es nicht zu tun. Ethik sei keine Sache für Schwärmer und Phantasten, sondern vollzöge sich praktisch im Wirtschaften und im Zusammenleben und darf nicht weiterhin vernachlässigt werden.

## **Welche Rolle spielen Jugendliche in unserer Gesellschaft?**

Vortrag von Dr. Gudrun Quenzel, Universität Bielefeld

Im Anschluss an die Grußworte startete Dr. Gudrun Quenzel von der Universität Bielefeld den Vortragsreigen mit einer Übersicht über die Entwicklung der Ausbildungs- und Arbeitssituation von Jugendlichen in Deutschland seit der Nachkriegszeit bis heute und lieferte hiermit eine gute Grundlage für den Vergleich mit der Situation Jugendlicher in Bangladesch.

Zu Beginn zeigte eine Grafik des Statistischen Bundesamts die demographische Entwicklung in Deutschland auf. Während im Jahr 2010 ein relativer Gleichstand zwischen dem Anteil der Bevölkerung von Menschen in Rente und noch nicht erwerbstätigen Menschen besteht, wird sich das Verhältnis bei ähnlicher Fortentwicklung und ähnlicher Zuwanderung bis zum Jahr



2060 stark auseinander dividieren: 25-30 Prozent der Bevölkerung werden über 65 Jahre und 15 Prozent unter 15 Jahre sein.

Die Folgen der demographischen Entwicklung für die jungen Menschen in der deutschen Gesellschaft sind erheblich. Die Gruppe der Menschen, die für die Renten aufkommen muss, wird gerade vor dem Hintergrund immer länger werdender Ausbildungszeiten sehr klein. Zudem hat die Entwicklung Folgen auf den politischen Einfluss. Menschen über 65 dürfen wählen, Menschen unter 18 nicht. Folglich bildet die Gruppe der über 65-Jährigen ein

hohes Wählerpotential richten sich die Parteien nach dem Interessen ihrer Wähler. Von daher gibt es vereinzelt Forderungen nach einem Wahlrecht ab 16 Jahre, um der Gruppe der Jugendlichen etwas mehr Einfluss zu geben, die kognitiv durchaus in der Lage sind, sich zwischen verschiedenen Parteien zu entscheiden. Interessanterweise wollen die Jugendlichen dies aber nicht. Man weiß nicht genau warum, vermutet jedoch, dass das Wahlrecht eine weitere Verantwortung bedeuten würde, die sie noch nicht übernehmen möchten. Hinzu kommt, dass die politisch interessierten Jugendlichen anderen Jugendlichen nicht trauen. Sie befürchten, dass andere Jugendliche extremen Parteien ihr Votum geben könnten. Forschungsergebnisse zu dem Desinteresse Jugendlicher an einem Wahlrecht ab 16 Jahre liegen derzeit jedoch nicht vor.

Dafür steht außer Frage, dass die demographische Entwicklung in der Zukunft zu größeren Verteilungskämpfen in der Gesellschaft um vorhandene Güter zwischen Alt und Jung um führen werden, die sich bereits anbahnen. Der Interessenkonflikt beginnt heute mit der Frage, ob eine Kommune eher in das Jugendhaus oder lieber in neue Altersresidenzen investiert. Jedoch werden die prognostizierten Entwicklungen nicht nur verstärkt zu Verteilungskämpfen führen, sondern auch gravierende Änderungen auf dem Arbeitsmarkt mit sich bringen. Da heute mehr Menschen in Rente gehen, werden wieder mehr Arbeitsplätze von Jugendlichen besetzt werden können.. Die Weiterentwicklung hängt jedoch davon ab, wie die Politik die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen wird. Fakt ist, dass die meisten Jugendlichen eine Familie gründen aber gleichzeitig arbeiten möchten bzw. müssen. Da die Ausbildungszeiten heute immer länger dauern, übernehmen die Jugendlichen sehr viel später die Familienrolle, als es in den 1960er Jahren der Fall war. Diese Entwicklung kann sich dramatisieren, da auch die Lebenserwartungszeiten steigen. Was das genau bedeutet, kann man zwar nicht vorhersagen, aber man weiß, dass die Jugendlichen eine kleinere Gruppe innerhalb der Bevölkerung ausmachen werden und dieser Umstand wird das Aufwachsen in vielen Bereichen sowie das politische Handeln prägen.

Ein weiterer prägender Faktor ist die Arbeitslosigkeit. Eine Grafik zeigt, dass die Jugendarbeitslosigkeit von 1980 bis 2005 kontinuierlich angestiegen ist. Jugendstudien aus den 90er und 2000er Jahren belegen eine große Verunsicherung bei den Jugendlichen bezüglich des Einstiegs ins Arbeitsleben. Diese Angst ist bei den Jugendlichen von heute immer noch stark vorhanden. Hinzu kommt der Wunsch, nicht nur um zu überleben zu arbeiten, sondern sie möchten ihre Kreativität und ihr Engagement in die Arbeit einbringen und einen Lebenssinn aus ihrer Tätigkeit ziehen. Im Vergleich hierzu war die Einstellung zur Arbeit vor 50 Jahren wesentlich pragmatischer und wurde weniger als Medium der Selbstverwirklichung angesehen.

Bei näherer Betrachtung der Gesamtarbeitslosigkeit seit 1990, stellt man fest, dass mehr junge Männer als junge Frauen heutzutage ohne Beschäftigung sind. Diese Entwicklung ist auf da höhere Bildung und den wirtschaftlichen Wandel zurückzuführen. Hinzu kommt, dass viele Berufe in technischen Bereichen, die früher von männlichen Haupt- und Realschulabgängern besetzt wurden, heute durch Automaten und Computer ersetzt werden. Zudem machen heute die Mädchen die höheren Bildungsabschlüsse. Der größte

Arbeitslosenanteil liegt in jedem Fall bei den Haupt- und Realschülern und den Jugendlichen ohne Schulabschluss liegt.

Ein weiteres Phänomen ist die Bildungsexpansion. Seit der Nachkriegszeit hat sich Deutschland bzw. Europa von einer Volksschulgesellschaft in eine Bildungsgesellschaft entwickelt. Während man früher 5 bis 9 Jahre zur Hauptschule ging und oft ohne qualifizierten Abschluss blieb, hat die Mehrheit heute Abitur oder einen Hochschulabschluss. Im Jahr 1960 gingen 20 Prozent der Jugendlichen nach 8 Jahren Schulzeit ohne Abschluss in ein Arbeitsverhältnis. Wenn man von ähnlicher Begabung und schulischem Interesse ausgeht und 20 Prozent der Jugendlichen vielleicht mehr Interesse haben direkt zu arbeiten und nicht zehn Jahre zur Schule zu gehen, ist dies heute nicht mehr möglich, weil die entsprechenden Arbeitsplätze nicht mehr da sind. Es gibt nur sehr wenige Arbeitsplätze in diesem niedrig qualifizierten Bereich. Die Wirtschaft moniert, dass heute ein Schulabgänger von der Hauptschule längst nicht mehr so viel leisten können wie in den 1960er Jahren. Eventuell stimmt dieser Eindruck. Damals gingen 80 Prozent der Jugendlichen zur Hauptschule, von denen 20 Prozent ohne Abschluss die Schule verließen. Folglich hatte man eine andere Auswahl an Motivation und Können. Hinzukommt, dass die Lehrberufe heutzutage wesentlich anspruchsvoller sind. Die Anforderungen an alle Berufe, wie die Referentin am Beispiel der Friseurberufes deutlich machte, sind wesentlich höher geworden. Dementsprechend findet ein Mensch mit dem Bildungsstand von 1960 heute kaum noch eine Anstellung. Heute haben fast 35 Prozent der Jugendlichen Hochschulreife oder Fachhochschulreife mit einer weiterführenden Ausbildung oder Studium..Diese Bildungssituation hat große Folgen für das, was Jugendliche in Deutschland ausmacht. Wann werden Jugendliche erwachsen? Was passiert im Übergang von der Jugend ins Erwachsensein? Was müssen sie leisten? Die Jugendforschung geht von vier wichtigen Rollen aus, die Jugendliche im Übergang zum Erwachsenwerden übernehmen: 1. Die Familienrolle bei der man Verantwortung für die gesellschaftliche Reproduktion übernimmt, ohne die die Gesellschaft aussterben würde. 2. Die Berufsrolle, die der ökonomischen Reproduktion dient bzw. für das Bruttosozialprodukt notwendig ist, wenn auch nicht von jedem einzelnen Bürger. 3. Der Übergang in die politische Bürgerrolle, gekennzeichnet z.B. durch das Wahlrecht, aber auch durch den grundsätzlichen Partizipationsgedanken. In demokratischen Gesellschaften ist es sehr wichtig, einen Beitrag für das soziale Gefüge zu leisten, welches nicht zwingend politisch sein muss. dies sehr wichtig. In Deutschland sind drei Viertel der Jugendlichen sozial engagiert, wenn auch weniger politisch interessiert. Die politische Partizipationsrolle wird von Jugendlichen sehr früh übernommen, oft bereits in der Schule im Alter von 14, 15 und 16 Jahren, ab 18 Jahre mit dem Wahlrecht. 4. Die Konsumentenrolle. Als Jugendlicher muss man einen verantwortungsvollen Umgang mit dem reichhaltigen Konsumwareangebot bis hin zu Drogen- und Rauschmittel finden, d.h. man sollte sich weder verschulden noch drogenabhängig werden. Den Umgang mit Geld müssen die Jugendlichen heute im Vergleich zu ihren Altersgenossen um 1960 wesentlich früher lernen. Zudem steht ihnen heute eine wesentlich größere Summe zur Verfügung. Dahingegen verzögert sich der Übergang in die Berufsrolle für Jugendlichen heute sehr viel später. Während man in den 1960er Jahren bereits mit 18 Jahren die Ausbildung abgeschlossen hatte, fing man durchschnittlich 3 Jahre später mit der Familienplanung an. Infolge von längeren Schul- und Ausbildungszeiten sowie prekären befristete Arbeitsverhältnissen im Anschluss an die Ausbildung beginnt die Berufsrolle heutzutage erst im Alter zwischen 25 und 30 Jahren. Entsprechend später beginnt die Familiengründung. Bei vielen jungen Akademikern führen befristete bzw. prekäre Arbeitsverhältnisse dazu, dass die Familienplanung sehr viel später beginnt und Deutschland somit ein Land mit relativ alten Müttern und Vätern ist. Dementsprechend niedrig ist die Kinderzahl.

Nach der Vorstellung der Rahmendaten, in denen die Jugendlichen aufwachsen, wurde die Frage erörtert, wie es den Jugendlichen damit geht. Studien zur Lebenszufriedenheit belegen, dass in der obersten Schicht 84 Prozent der Jugendlichen zufrieden und nur 5 Prozent unzufrieden sind. In der untersten Bildungsschicht (Eltern ohne Hauptschulabschluss) sind dahingegen nur 10 Prozent mit ihrem Leben zufrieden. Sie sehen keine Perspektiven für ihre Zukunft auf dem Schulmarkt und beklagen ein schlechtes

Verhältnis zu ihren Eltern. Auch bei älteren Jugendlichen zwischen 20 und 25 Jahren ist in allen Schichten das Verhältnis zu den Eltern ausschlaggebend für die Lebenszufriedenheit. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern funktioniert das Übergangssystem gut. Zwar gehen die Jugendlichen in eine Schule, in die sie nicht gehen möchten, aber sie hängen folglich nicht alleine zu Hause herum. Im Vergleich zu Frankreich und Spanien sind die Jugendlichen wenig rebellierend und die Arbeitslosigkeit ist gering.

Bei gleicher Schulmotivation und Intelligenz müssen die Jugendlichen von heute die fünffache Leistung bringen wie die Jugendlichen 1960 lernen. Folgende Zahlen machen deutlich, wie schwierig die neue Schulsituation von den Betroffenen empfunden wird: 10 Prozent sind unsicher, ob sie den angestrebten Schulabschluss schaffen; 15 Prozent gehen ungern zur Schule; 22 Prozent finden den Schulalltag als belastend; 24 Prozent nehmen Nachhilfe (Gymnasiasten öfter als andere); jeder 5. Schüler musste schon einmal die Erfahrung machen, das Klassenziel nicht erreicht zu haben; 4 Prozent sind unzufrieden mit ihrem Leben und 5 Prozent blicken düster in die Zukunft.

Die Unsicherheit in Hinblick auf den schulischen Abschluss erklärt ein Großteil davon, ob Jugendliche unzufrieden sind und düster in die Zukunft schauen. Ein großer Teil hat Schulprobleme, aber nur wenige haben tatsächlich Zukunftsängste. Probleme in der Schule haben vor allem Jugendliche aus bildungsfernen Familien und Migrantenkindern, deren Eltern selbst nur wenig Schulbildung haben. Sie glauben, dass die Schule ihren Kindern alles beibringt, die deutschen Schulen erwarten jedoch die Mitarbeit der Eltern und die Selbstlernprozesse starten heute bereits in der Grundschule. Kinder, deren Eltern nicht in der Lage sind zu helfen, sind hier im Hintertreffen. Dabei handelt es sich um ein großes Problem des deutschen Schulsystems. In anderen Ländern wie z. B. Frankreich können Kinder bildungsferner Eltern in der Ganztagschule den Bildungsnachteil ausgleichen. Dahingegen funktioniert das Übergangssystem, in dem Jugendliche ohne Abschluss aufgefangen werden, im Vergleich zu anderen europäischen Ländern gut. Im Vergleich zu Frankreich und Spanien sind die Jugendlichen wenig rebellierend und die Arbeitslosigkeit ist gering. Bei den Jugendlichen, die den Hauptschulabschluss nicht schaffen, ist zu bemerken, dass der größte Anteil aus Migrantenfamilien stammt. Eine andere Erklärung für den hohen Anteil arbeitsloser Jugendlicher aus Migrantenfamilien ist das duale System, bei dem die betriebliche Ausbildung in mittelständischen Firmen absolviert wird. Hier gibt es eine stärkere Diskriminierung von ausländischen Jugendlichen als in Großbetrieben. Man setzt hier eher auf vertraute Werte, was keineswegs mit rassistischen Gedanken gleichzusetzen ist.

Abschließend wurde festgehalten, dass Jugendliche im Verhältnis zu Erwachsenen und Rentnern eine relativ kleinen Bevölkerungsgruppe darstellen. Zudem dehnt sich die Jugendphase aus und der Einstieg in den Arbeitsmarkt ist mit großer Unsicherheit verbunden. Die Lebenszufriedenheit hängt von den Zukunftschancen und dem Verhältnis der Eltern ab.

## **Fit mit Plan für die Zukunft**

Farwa Said und Heiko Destici

Mit einem besonderen Applaus wurden Farwa Said und Heiko Destici von der Initiative "Fit mit Plan für die Zukunft" vor, die die "Türkische Gemeinde Hamburg und Umgebung e.V." im Hamburger Stadtteil Billstedt ins Leben gerufen hat. Ziel des Projektes ist es, sozial benachteiligten Kindern bzw. Jugendlichen mithilfe von Workshops, Bewerbungstrainings etc. den Weg ins Berufsleben zu erleichtern. Beide Jugendliche, Farwa Said aus Afghanistan und Heiko Destici mit türkischen Wurzeln, durften bereits an Kursen des Vereins teilnehmen. Dabei haben sie u.a. ihre Eindrücke über das Leben in Deutschland aus ihrer Perspektive als Migrantenkinder in einem Gedicht festgehalten, das sie im Anschluss vortrugen:

### **FARWA:**

*Es ist selbstverständlich, dass Jungen und Mädchen zur Schule gehen dürfen  
Frauen haben viele Rechte*

*In Afghanistan ist Krieg  
Mein Vater arbeitet bei der Bundeswehr als Übersetzer  
und erzählt von den Dingen, die dort passieren.  
Er sagt, dass ich froh sein kann,  
dass ich nicht dort bin und das miterleben muss.*

### **HEIKO**

*Es gibt Ländern, in denen es normal ist, dass Menschen unterdrückt werden.  
Sie dürfen nicht wählen. Frauen haben keine Rechte.  
In manchen Ländern gibt es sogar die Todesstrafe.  
In Deutschland ist das anders, aber sind wir wirklich frei?  
Frauen, die ein Kopftuch tragen, haben es oft sehr schwer,  
Arbeit zu finden oder einen Ausbildungsplatz  
Es gibt Nazi-Aufmärsche und viele Rassisten.  
Sie wollen keine Gesellschaft, in der Migranten dazugehören.  
Oft werden Jugendliche nur aufgrund ihres Aussehens  
zum Beispiel von der Polizei verdächtigt.  
Solche Vorurteile bringen uns nicht weiter.*

### **FARWA:**

*Wir werden diskriminiert,  
aber manchmal diskriminieren wir auch selber.  
Es ist wichtig ehrlich zu sein,  
echte Freunde und eine Familie zu haben.  
Unser Traum ist es, als Erwachsene glücklich zu sein.  
Wir wollen Familien gründen, einen guten Job haben, uns bilden  
Wir wissen, dass Ehrgeiz wichtig ist.  
Und dass wir an uns glauben müssen.  
Doch das alleine reicht nicht  
Andere müssen auch an uns glauben  
Die Gesellschaft und Menschen, die hier leben, müssen an uns glauben:  
Polizisten, Arbeitgeber, Lehrer - sie alle müssen unsere Zukunft sehen.*

Anschließend trugen die beiden Jugendlichen ein Gedicht vor, dass sie während einer Projektreise geschrieben haben:

### **HEIKO:**

*Wir müssen anfangen zu lernen,  
wir sehen unsere Zukunft in den Sternen,  
wir sind auf der Suche nach unserem eigenen Weg  
und hoffen, dass später ein Bugatti in der Einfahrt steht.  
Doch wir müssen noch viel erreichen bis wir mit dem Bugatti fahren,  
bis dahin erreichen wir Top-Speed nur auf der Achterbahn.*

### **FARWA:**

*Der Weg ist endlos lang,  
nur unsere Gebete und Gott entscheiden. Wo und wann?  
Die Welt ist voller Sünden,  
doch wieso es so ist, können wir leider nicht begründen.  
Obwohl wir ermahnt werden, tun wir es immer wieder,  
aber noch lange nicht so schlimm, wie die Kiffer und die Dealer.  
Egal was passiert, wir werden es schaffen  
Und alle, die nicht an uns geglaubt haben, auslachen.  
Auch wenn ihr es nicht erwartet, wir werden es euch zeigen  
Und das alles beweisen wir euch mit diesen Reimen.*

**HEIKO:**

*Du musst glücklich sein, eine Familie zu haben,  
zeig Respekt und hör auf dich zu beklagen.  
Du hast nicht das ganze Leben zeit,  
also nimm die Sache Ernst  
und beschwer dich nicht über jede Kleinigkeit.*

**FARWA:**

*Wir müssen noch lernen auf unsere Stärke zu vertrauen,  
denn wir wollen alle später ein eigenes großes Haus bauen.  
Wir müssen aufhören in der Öffentlichkeit zu klauen  
und andere fremde Leute zu verhauen.  
Wir sind nicht wie früher, heute handeln wir mit Verstand,  
früher war für uns Zukunft wie ein Penner, abgebrannt.  
Falsche Freunde wollen Gerüchte über uns verbreiten,  
wir müssen uns für den richtigen Weg entscheiden,  
um das Leben auch komplett zu begreifen.*

**HEIKO:**

*Manche haben Familie, manche anderen nicht,  
deswegen suchen sie nach dem weißen Licht.  
Wir müssen anfangen Respekt zu haben  
Und aufhören anderen Leuten in die Fresse zu schlagen.  
Es ist nicht gut andere Menschen zu belügen,  
denn irgendwann wird dich selbst jemand betrügen.  
Wir müssen beginnen zu verzeihen,  
deswegen schreiben wir diese Zeilen.*

**FARWA:**

*Du musst glücklich sein eine Familie zu haben,  
zeig Respekt und hör auf dich zu beklagen.  
Du hast nicht das ganze Leben Zeit,  
also nimm die Sache Ernst  
und beschwere dich nicht über jeden "Scheiß".*

Es folgte Applaus und Dr. Bhowmik dankte den Jugendlichen für das Gedicht, das ihm unter die Haut gegangen sei. Er lobte die Haltung und innere Kraft, die die Verfasser in dem Gedicht zum Ausdruck bringen. Auch haben ihn die Verse an sein eigenes Leben in Deutschland erinnert - ein Land, in dem auch er aufgrund seiner Herkunft diskriminiert wurde, in dem er aber auch die positiven Seiten wie kostenlose Bildung und Freiheit schätzen gelernt habe. Er bezeichnete den Auftritt der beiden Jugendlichen als "Bereicherung" der Veranstaltung und versprach das Gedicht auf der Vereins-Homepage zu veröffentlichen

## **Die Situation der Jugendlichen in Entwicklungsländer**

Dr. Wolfgang-Peter Zingel, Südasien-Institut, Universität Heidelberg

Zu Beginn seines Vortrags berichtete Prof. Dr. Wolfgang-Peter Zingel darauf, dass er im vergangenen zum Unterrichten und zum Erforschen der Lage der Familien einige Zeit in Pakistan gewesen ist und verwies darauf, dass nicht nur die Lage der Jugendliche prekär sein, sondern auch die der Eltern äußerst schwierig sei, da die Anzahl der Kinder, die nicht von der Schule nach Hause kommen, da die Zahl derer, die tödlich verunglücken oder entführt werden, sehr hoch ist.

Zudem verwies der Vortragende darauf, dass es unmöglich sei, dass das Thema "Die Situation von Jugendliche in Entwicklungsthema" in einem 30-minütigen Vortrag abzuhandeln.

Bei den Internetrecherchen hat er festgestellt, dass es zwar viele internationale Organisation, die jedes Jahr Berichte mit Statistiken herausgeben, aber es gibt keinen World Youth Survey bzw. eine World Youth Organisation oder ähnliches. Vielleicht aber erleben wir einen neuen Trend. In einigen Ländern erleben wir der Beginn einer neuen Jugendrevolution, wie wir ihn vor 50 Jahren gehabt haben. Jahrgängen von jüngeren Menschen, die zahlenmäßig wesentlich schwächer sind als die Baby Boomer und die vielleicht gegen aufbegehren.

Um über die Situation von Jugendlichen in Entwicklungsländern zu sprechen, bedarf es zunächst der Klärung einiger Fragen: Wer ist Jugendlicher? Was ist ein Entwicklungsland? Was verstehen wir unter Bildung? Was verstehen wir unter Beschäftigung? Sollte/darf man Entwicklungsländer mit Deutschland vergleichen?

Um die Definition von "Jugendlicher" In Deutschland zu klären, führte er *stupidia* auf, wo es heißt: "Ein Jugendlicher ist ein viel zu junger Mensch, der Tendenzen zur Verwahrlosung, Kriminalität und eine ausgeprägte Empfänglichkeit für Faulheit und Genuss-Sucht zeigt. bezeichnet man "Personen von 14 bis noch nicht 18 Jahren" (§ 7 Nr. 2 SGB VIII, § 1 ! Nr. 2 JuSchG) als Jugendliche. Diese gesetzliche Einordnung ist für eine Reihe von Lebenssachverhalten wie Jugendschutz, Jugendstrafrecht, Jugendarbeitsschutz und Lebensalter wichtig. Damit ist die Phase, in der ein Mensch als Jugendlicher gilt, relativ kurz, es sei denn, es wird festgestellt, dass ein 18-Jähriger in seiner Entwicklung zurückgeblieben ist. Unter diesen Umständen kann er im Falle einer Straftat nach dem Jugendstrafrecht verurteilt werden. Derweil ist in Bangladesch die Phase wesentlich länger. In einer offiziellen Erklärung der Regierung von Bangladesch wird die Jugend, zu der alle Einwohner zwischen 18 und 35 Jahre gehören. ausdrücklich als Zukunft und Hoffnung des Landes betrachtet. Sie sind das energischste und produktivste Segment der Gesamtbevölkerung Bangladeschs. Von daher ist die nationale Entwicklung abhängig von ihrem Arbeitswillen und Initiativen. Unter diesem Aspekt wurde das Ministerium für Jugend und Sport damit beauftragt, die desorganisierte und unproduktive Jugend in eine organisierte, disziplinierte und produktive Arbeitskräftegruppe umzuformen. Vor diesem Hintergrund wurde 1978 in Bangladesch 1978 ein Jugendministerium gegründet, welches später in Ministerium für Jugend & Sport benannt wurde. Im Jahr 1981 wurde die Abteilung Jugendentwicklung eröffnet.

Anschließend ging Prof. Dr. Zingel der Frage nach, was ein Entwicklungsland ist. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die Kolonien und andere von den Kolonialmächten abhängigen Gebiete in Asien und Afrika innerhalb von drei Jahrzehnten unabhängig. Zusammen mit Ländern in Südeuropa und Lateinamerika wurden sie erst als "unterentwickelt" bezeichnet; später setzte sich der Euphemismus "Entwicklungsländer" durch. Dritte Welt. Im Englischen wurden sie zu less developed countries (LDC); später unterschied man least developed countries (LLDC). Mittlerweile wird die Abkürzung LDC für die LEAST DEVELOPED COUNTRIES verwendet. Laut Wikipedia haben sie einen von den Vereinten Nationen definierten sozialökonomischen Status. Die 48 am wenigsten entwickelten Länder der Welt werden oft auch als "Vierte Welt" bezeichnet. Die meisten davon befinden sich in Afrika, aber auch Kambodscha und Bangladesch gehören dazu. Die Weltbank hat sich immer wieder bemüht, neue Einteilungen zu formulieren, was sich jedoch als problematisch herausstellte, weil "Entwicklung" ein viel dimensionales Phänomen ist. Aktuell werden die Staaten nach dem Bruttonationaleinkommen (BNE) im Jahr 2010 pro Kopf unterschieden. Dabei zählt Bangladesch neben z.B. Afghanistan und Nepal zu den Low Income Countries (LIC, \$ 1005 oder weniger).

Es folgte die Frage nach der Definition von "Bildung", wobei sich der Referent als Bildungsbürger auf den Brockhaus online bezog. Folglich setzte sich in der Bundesrepublik Deutschland die Diskussion um einen angemessenen Bildungsbegriff nach dem zweiten Weltkrieg von humanistischen Konzeptionen ab, wobei u.a. versucht wurde, bislang vernachlässigte Aspekte wie Arbeit, Beruf, Technik und Politik zu integrieren. In der Mitte der Sechzigerjahre wurde der Bildungsbegriff von der empirisch-analytischen Erziehungswissenschaft entweder aufgegeben oder auf die Behandlung möglichst empirisch untersuchbarer Teilaspekte beschränkt. Zudem werden in Anknüpfung an die emanzipatorische

Kraft des Bildungsbegriffs fünf Merkmale genannt, die als Bedingungen dafür anzusehen seien, die Bildung als Selbstbildung zu ermöglichen: 1. Gestaltbarkeit (historisch-politische Zusammenhänge aufzeigen), 2. Durchschaubarkeit (Wissenschaftsorientierung und Erkenntniskritik fördern), 3. Sinnlichkeit (zu Eigentätigkeit anregen und Erfahren mit Erleben verbinden), 4. Ganzheitlichkeit (den lebenspraktischen Zusammenhang verständlich machen) und 5. Solidarität (Beschränkungen abbauen und die Schüler stärken). In Heidelberg stellte seinerzeit Professor Picht, Nestor der deutschen Bildungswissenschaftler, ein erhebliches Defizit an Hochschulabsolventen im Vergleich mit anderen Ländern fest. Der große Kampfspruch lautete: "Schick Dein Kind länger auf bessere Schulen." Aus dieser Zeit datieren die vielen neuen Universitäten. Es kam zu einer regelrechten Explosion der Universitätsausbildung. Seiner Zeit machten acht Prozent einen Hochschulabschluss. Heute ist es ein Drittel. In Südasien kann man diese fünf aufgeführten Merkmale nur an einigen wenigen elitären Hochschulen feststellen, sondern es ist ein ziemlich strenger „Paukbetrieb“, Ist Bildung und Erziehung eigentlich das gleiche?

Zudem wies der Referent daraufhin, dass in der Entwicklungsdiskussion das englische education meist kommentarlos mit "Bildung" übersetzt wird. Dabei sei aber darauf zu achten, dass educated durchaus mit gebildet übersetzt werden darf, uneducated bedeutet jedoch nicht zwangsläufig "Ungebildet" sondern bedeutet meist nur "ohne formale Erziehung". Zudem werden in der Wirtschaftssoziologie Erziehungsprozesse, die innerhalb des geplanten Funktionsbereichs von Erziehungsinstitutionen (Kindergarten, Schule usw.) ablaufen und die außerhalb des geplanten Funktionsbereichs oder außerhalb solcher Einrichtungen überhaupt ablaufen unterschieden.

Was das Thema "Ausbildung" anbelangt, so ist die berufliche Bildung in den meisten Ländern weniger formalisiert wie in Deutschland. Die duale Ausbildung in Form einer Lehre, die in einem Ausbildungsbetrieb und (heute) gegen Bezahlung erfolgt, begleitet vom Besuch einer Berufsschule und abgeschlossen durch eine praktische und theoretische Prüfung, war und ist in Deutschland die Regel. Vier Fünftel der Jugendlichen besuchen eine weiterführende Schule oder machen eine Lehre. Dahingegen erfolgte in den meisten Entwicklungsländern die praktische Ausbildung arbeitsbegleitend und nicht formalisiert. Ebenso wenig wie die Ausbildung formalisiert ist es auch mit der Beschäftigung in Entwicklungsländern. Zudem sind wenigstens 90 % aller Beschäftigungsverhältnisse informeller Art, d.h. laut der Internationalen Arbeitsorganisation ohne rechtlich verbindende Form wie Kündigungsschutz, Unfallschutz, Vereinigungsfreiheit und Streikrecht, geregelte Arbeitszeiten und Urlaubsanspruch. Dabei sind die Übergänge zur (Schein-)Selbstständigkeit, zur Bettelerei, zur Schuldknechtschaft (*bonded labour*), Sklaverei und (sexueller) Ausbeutung fließend. Allerdings sind informelle Arbeitsverhältnisse nicht illegal, werden aber häufig von Illegalität begleitet.

Abschließend stand wurde die Frage aufgeworfen, ob man Deutschland mit einem Entwicklungsland vergleichen darf? Da die Menschheit auf eigene Erfahrungen als Vergleichsmaßstab angewiesen ist der Vergleich durchaus zulässig. Darüber hinaus schützt der Vergleich vor Kulturrelativismus der Art, dass wir Zustände, die wir bei uns nie dulden würden, anderswo als "normal" hinnehmen. Gute Beispiele hierfür sind die Sozialversicherung, die in Deutschland 1883 eingeführt wurde, und in den meisten Entwicklungsländern kaum ansatzweise vorhanden ist, ebenso wie die allgemeine Schulpflicht und kostenloser Schulbesuch.

## Podiumsdiskussion

Leitung: Samia Kassid, Plan International Deutschland e.V., Hamburg

In der anschließenden Diskussion unter der Leitung von Samia Kassid vom Kinderhilfswerk Plan International Deutschland e.V. wurden verschiedene Fragen aufgeworfen und diskutiert oder Vorgetragenes ergänzt. Z. B. wurde die Frage aufgeworfen, was für die 20 Prozent deutsche Jugendlichen getan werden kann, die nicht in der Lage sind, am Bildungssystem teilzunehmen. Zudem wurde der ungeheure Druck angeprangert, der heutzutage auf den

Studenten in Deutschland lastet. Es wurde die Forderung nach mehr Ganztagschulen laut ebenso wie die Anerkennung von ausländischen Schul- und Universitätsabschlüssen.

Herr Kazi gab zu bedenken, dass man von den Jugendlichen erwarte, dass sie später für die Renten aufkommen, aber Erwartung und Realität nicht mehr zusammen passen würden. Oftmals gibt es kaum Verträge bzw. nur befristete Verträge und somit keinerlei Sicherheit. Dr. Quenzel erwiderte, dass die Wirtschaft nicht von oben gesteuert würde. Solange bei prekären Arbeitsverhältnissen gute Arbeit geleistet wird, ist keine Änderung in Sicht und Jugendliche müssen die Spannungen aushalten. Erschwerend kommt hinzu, dass viele so genannte "neue Berufe" nicht von Gewerkschaften vertreten werden.

Ebenfalls angesprochen wurde das extrem kompetitive Bildungssystem in Südasien zur Sprache. Hier stellen die Eltern alles mögliche anstellen, um ihre Kinder im richtigen Kindergarten oder auf die richtige Schule zu bringen, um ihnen den Weg an eine Eliteuniversität zu ebnen. In Deutschland ist es kaum vorstellbar, dass eine Familie komplett den Verstand verliert, nur weil ein Familienmitglied Examen macht.

Bezüglich der hohen Durchfallquote an südasiatische Schulen, an denen eine sehr kompetitive Stimmung zu bemerken ist, entgegnete ein Gast der Veranstaltung, Frau Dr. Edith von Sandersleben von "Ärzte für die Dritte Welt", dass im Vergleich zu staatlichen Schulen die Durchfallquote in den von ihrer Organisation aufgebauten Schulen in Bangladesch dank des Prinzips "Ältere helfen Jüngeren" sehr gering sei.

Abschließend fragte Samia Kassid die beiden jugendlichen Teilnehmer nach ihren Vorstellungen bezüglich einer Verbesserung der Lage der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt, in dem eine abgeschlossene Ausbildung mehr Bedeutung hat als in anderen Gesellschaft. Sie plädierten für mehr Fördermaßnahmen, um Defizite abzubauen. Zudem beklagten sie, dass die Lehrer oft keinen Bezug zu den Schülern hätten und ihnen oft nichts beibringen könnten. Es wäre vorteilhaft, wenn jeder Jugendlicher eine Chance auf ein Praktikum bekäme, um seine Qualitäten unter Beweis zu stellen oder zu erproben, denn oft sagten Noten darüber nicht viel aus.

## **Die Bildungs- und Beschäftigungssituation Jugendlicher in Bangladesch**

Bericht vom EFB-Seminar in Dhaka, Januar 2012

Von Shah Alam Shanti und Adel Kazi

Im Anschluss an die Kaffeepause wurde das Seminar mit der Berichterstattung über ein Seminar fortgesetzt, welches das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. im Januar 2012 in Dhaka organisiert hat. Zuvor mahnte Shah Alam Shanti, der die Seminare begleitet hat, davor die Jugendlichen in Deutschland und in den arabischen Staaten mit den Jugendlichen in Bangladesch zu vergleichen. Er verwies darauf, dass in Bangladesch eine besonders schwierige Situation herrsche. Auf einer Fläche von 147,57 Quadratkilometern leben ca. 160 Millionen Menschen, davon schätzungsweise 35 Millionen Jugendliche, die wieder in verschiedene Klassen geteilt werden. Die meisten Jugendlichen kommen aus sehr armen Verhältnissen. Gemäß einer US-Studie arbeiten 63 Prozent der Menschen in ländlicher und häuslicher Sektor sowie in der Fischerei und nur 11 Prozent im Industriesektor. Folglich kommen die meisten Jugendlichen aus armen Verhältnissen, die keinen Zugang zu Bildung, Ausbildung, Lernprozessen oder Beschäftigung haben. Erschwerend kommt das politische System hinzu. Bangladesch ist ein Agrarland mit hoher Arbeitslosigkeit, sodass die Lage von Jugendlichen noch schlimmer als anderswo ist. Lobend erwähnte er die Initiative von Herrn Kazi, dem Vorsitzenden des Entwicklungsforums Bangladesh e.V., der seit 4 Jahren trotz erheblicher Anstrengungen immer wieder schafft, auch in Bangladesch Seminare zu organisieren und somit kleine Brücken zwischen Deutschland und Bangladesch schlägt. Anschließend berichtet dieser über die drei Seminare, die der Verein im Januar 2012 in Bangladesch organisiert hat. Am 5. Januar hatte man am Norshingdi-Mohila-College in Norshingdi speziell junge Frauen zu dem Seminar "Bildungs- und Beschäftigungssituation

der Jugendlichen" in Bangladesch eingeladen. Auf der Agenda standen sozio-ökonomische Situation Jugendlicher, die Bildungs- und Beschäftigungssituation, Jugendschutz und Jugendgewalt in Bangladesch sowie die Situation Jugendlicher in Deutschland. Besonders wichtig war es dem Verein, den Studierenden über das Leben der deutschen Jugendlichen zu erzählen. Anhand von Fotos bekamen die Seminarteilnehmer einen Eindruck von den Räumlichkeiten des Mädchen-Colleges, bestehend aus einem Veranstaltungstrakt und einem Studentenwohnheim, in dem jeweils vier junge Damen auf 15 Quadratmetern zusammenwohnen. Männliche Personen dürfen das College nur mit einer besonderen Genehmigung betreten. Herr Kazi berichtete, dass man 2 Referenten von dem College engagiert hatte. Den Vorschlag eines weiteren Referenten von außerhalb hatte der Dekan abgelehnt. Da das College vom Staat finanziert wird, wollte man keinen regierungskritischen Referenten zulassen. Journalist als Referent Milena war in Bangladesch für freiwilliges ökologisches Jahr und hat das EWF vor Ort unterstützt, über Jugendliche in Deutschland zu berichten. Die Veranstaltung war ein Erfolg. Während in Bangladesch der Unterricht sehr stark hierarchisch organisiert ist, d.h. die Schüler folgen ihren Lehrern, durften die Teilnehmerinnen hier Fragen stellen und bombardierten die Referenten regelrecht mit ihrer Wissbegierde. Später trugen sie die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vor. Zwei Tage später lud gemeinsam mit dem Fachbereich Anthropologie der Jahangir Nagor University zu demselben Thema ein. Wieder standen auf der Agenda die Lage der Jugendlichen im Allgemeinen in Bangladesch sowie der Bildungs- und Erziehungssituation, die Beschäftigungssituation und die Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen in der Gesellschaft. Zudem wollte man von den Seminarteilnehmern wissen, welche Vorstellungen Jugendliche von ihren Rechten, Pflichten und Verantwortlichkeiten sie für sich selbst und für die Gesellschaft haben. Des Weiteren stand die Rolle der Jugendlichen in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zur Diskussion. Wie erklären sie sich ihre schlechten Entwicklungschancen und was könnte zur Verbesserung getan werden? Fazit: Es handelt sich um ein gesellschaftliches Problem. Infolge des stark hierarchischen Erziehungssystems, in dem die Eltern das Studienfach und den Lebenspartner bestimmen, sind die Kinder in ihrer Entwicklung sehr eingeschränkt. Von staatlicher Seite gibt es kaum Initiativen. Berufsberatung ist ein Fremdwort. Erschwerend kommt die Einteilung der Jugendlichen in drei Schichten. Während die Kinder der armen Leute nur selten Zugang zum Bildungssystem haben und wenn neben der Schule auch noch bei der Arbeit oder im Haushalt mithelfen müssen, können die Kinder aus der Mittel- und Oberschicht zwar die Schule bzw. das College besuchen, aber sie müssen nach der Schule ständig auswendig lernen und haben kaum Freizeit. Die Eltern, Lehrer oder Mullahs geben vor, was sie zu lernen und zu denken haben. Unter diesen Bedingungen gibt es kaum selbstständiges Denken. Es gibt keine kritische Auseinandersetzung - denkbar ungünstige Voraussetzungen für die Entwicklung. Hinzu kommt die hohe Arbeitslosigkeit. Man gibt 5 Prozent an, aber aufgrund der Einteilung in ökonomisch und nicht-ökonomisch Arbeitslosigkeit sind es eigentlich 40 Prozent ohne Arbeit und von den 60 Prozent mit Arbeit, sind viele Menschen unterbeschäftigt. Zudem strömen jährlich rund 1,5 Millionen Arbeitssuchende neu auf den Markt, doch die Wirtschaft Bangladeschs verträgt nur 0,7 Prozent. Die Gesellschaft ist nicht in der Lage, den Jugendlichen etwas anzubieten. Sowohl im Elternhaus, in der Schule als auch in den Parteien mangelt es an Vorbildern. Letztere missbrauchen gar die Jugendlichen für eigene Zwecke. Einen Hoffnungsschimmer bieten die NGOs. Wenn viele der Auslands-Bengalen derartige Seminare anbieten und der Jugend somit Denkanstöße bieten, könnte sich einiges im positiven Sinne für die Jugendlichen in Bangladesch ändern, die äußerst fleißig und wissbegierig sind und nach den Möglichkeiten fragten, in Deutschland zu studieren. Expertenrunde gäbe es in Bangladesch bereits viele, die Hoffnung läge aber in einem Informationsaustausch von Schülern und Studenten.

## **Erfahrungsbericht: Arbeiten mit Jugendlichen in Bangladesch** (Youth and Bangladesh)

Von Jony Ghosh, Mati Mymensingh Bangladesh

In englischer Sprache begrüßte Dr. Mustapha Akram vom Entwicklungsforum Bangladesh e.V. mit Jony Ghosh einen Mitarbeiter der Nichtregierungsorganisation Mati e.V., die in Mymensingh 120 Kilometer nördlich von der Hauptstadt Dhaka ansässig ist. Der Referent, der zum ersten Mal in Europa war, stellte in einem sehr engagierten Vortrag zunächst die Philosophie der NGO vor, die darauf basiert jegliche menschlichen Kräfte und Energien sowie die im Universum vorhandene Liebe im Kampf gegen Armut zu nutzen und für ein Leben in Würde aller Menschen unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Gesellschaftsstatus und Religion. Anschließend erörterte er die Aufgaben von Mati e.V.. So organisiert man für die Landbevölkerung Unterricht und Ausbildung. Zudem versucht man das Bewusstsein für Klima- und Umweltschutz zu erwecken und bietet extrem armen Familien finanzielle Unterstützung beim Aufbau einer nachhaltigen Geschäftsidee.

Anschließend berichtete er über den Einfluss der Geschichte auf die Entwicklung der Jugendlichen. So hatten die Jugendlichen um 1952 zu verkraften, dass die bengalische Sprache Urdu ablöste. Hinzu kam der Befreiungskrieg 1971 und der Übergang in eine Demokratie 1990. Was die Jugend von heute anbelangt, so habe er durch seine Arbeit bei Mati e.V. den Eindruck erlangt, dass sie die Kraft hat, eine Veränderung in der Gesellschaft zu bewirken. Die jungen Menschen sind sehr energisch und haben unternehmerischen Geist. Jedoch steht man vor vielen Herausforderungen: Noch immer können 56,09 Prozent der Jugendlichen weder schreiben noch lesen. Zudem müssten die Jugendlichen sowohl von ihren Eltern als auch von der Gesellschaft besser motiviert werden. Noch immer gibt es konservatives religiöses Gedankengut stark verbreitet, unter dem insbesondere die Mädchen leiden, da noch immer viele Eltern glauben, es sei besser, sie zu verheiraten als sie einen Beruf erlernen zu lassen, der es ihnen ermöglicht, für das Wohl der Familie einen Beitrag zu leisten. Der Gemeinschaftsgedanke müsse unbedingt gefördert werden. Eine weitere Herausforderung sind die politischen Parteien, die sich der Jugendlichen bedienen. Trotz all dieser Schwierigkeiten gibt es Grund zur Zuversicht wie den Anstieg der Studentenzahlen, insbesondere der weiblichen, sowie die intensivierte Zusammenarbeit zwischen der Regierung und Nichtregierungsorganisationen. In manchen Gebieten schaffen es die Jugendlichen sogar, ihre eigenen Ideen durchzusetzen. Auch machen sich auf dem Lande mehr Eltern Gedanken über die Zukunft ihrer Kinder.

## **Erfahrungsbericht: Aktionstheater zur Bildungssituation in Bangladesch**

Von Insa Bloem, vorgestellt von Till Bornemann (EFB)

Nach dem emotional vorgetragenen Bericht von Jony Ghosh stellte EFB-Mitglied Till Bornemann, der zu Forschungszwecken einige Wochen in Bangladesch verbracht hat, den Erfahrungsbericht der über Aktionstheater in Bangladesch von Insa Bloem vor. Die bedauerlicherweise erkrankte Indologiestudentin war über Netz e.V. zum Freiwilligendienst ein Jahr lang in Bangladesch und hat während dieser Zeit bei der Menschenrechtsorganisation Ain-O-Shalish Kendro (ASK) gearbeitet. Dabei durfte sie Erfahrungen sammeln in der so genannten Human-Rights-Awareness-Abteilung, die daran arbeitet mit ehrenamtlichen Theateraktivisten Menschenrechtsverletzungen und soziale Ungerechtigkeit in Form von Theaterstücken anzuprangern. Die Theateraktivisten sind vor allen Dingen junge Studenten aus den ländlichen Regionen. Sie entwerfen die Stücke selbst, proben sie und führen sie an öffentlichen Plätzen auf. Üblicherweise findet nach den Aufführungen eine Diskussion mit dem Publikum statt. Anschließend wird gemeinsam

erörtert, wie man die Situation verbessern kann. Nach den Ausführungen wurden einige Szenen (auf Bengali mit Untertiteln) aus dem Stück "Ulthoroth" der Menschenrechtstheatergruppe "Manobadikar Natya Porishod" gezeigt, das in der Stadt Jaipurhat aufgeführt wurde. In dem 20-minütigen Stück geht es um das Recht auf Bildung als kulturelles Menschenrecht, und die Schwierigkeiten, dies umzusetzen. In der ersten Szene geht es darum, dass man sich in Bangladesch schon bei der Geburt darum streitet, welche der konkurrierenden Bildungseinrichtungen – die Bangla Medium School, die Cadet School (Militärschule) oder die Madrasa (Koranschule) – die beste Ausbildung für das Kind bietet. In einer weiteren Szene gehen Vater und Kind zur Schule. Dort wird dem Kind erklärt, dass es durch Nachhilfeunterricht sein Wissen erweitern kann. Anschließend geht es zum Nachhilfe-Lehrer. Dabei wird gezeigt, dass man in Bangladesch Nachhilfe wie auf einem Markt kauft. In der nächsten Szene wird dargestellt, welche schmerzhafteste Prozedur Schüler erleben, wenn sie Fragen stellen, die vom Unterrichtsprogramm abweichen. In der letzten Szene wird angedeutet, dass ein Mensch gemäß seines Bildungsabschlusses zu funktionieren hat. Zum Abschluss wird die provokative Frage aufgeworfen, wessen Macht wissen ist?

## **Possible Solutions to improve the Situation of Young People in Bangladesh**

Von Aminul Haque, Doktorand an der University of Dhaka

Um mögliche Wege zur Verbesserung der Lage der Jugendlichen in Bangladesch aufzuzeigen, bedarf es zunächst einer Definition des Begriffs "Jugendlicher" sowie einer Analyse der Situation, in der die Jugendlichen leben. So begann Aminul Haque seinen Vortrag mit einer gemeinsamen Definition der WHO, UNFPA und UNICEF aus dem Jahre 1989, der zufolge 10 bis 19-Jährige als Heranwachsende, 15- bis 24-Jährige als Jugendliche und 10- bis 24-Jährige als junge Menschen bezeichnet werden. Der Referent aus Bangladesch verwies jedoch darauf, dass der Begriff "Jugend" sich in den verschiedenen Gesellschaften ständig gemäß der politischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Umständen ändert. Gemäß einer Erklärung der Regierung von Bangladesch aus dem Jahre 2004 gelten hier die 18- bis 25-Jährigen als Jugendliche. Um dem Plenum einen Eindruck von der Situation der Jugendlichen in Bangladesch zu geben, lieferte er eine Reihe beeindruckender Zahlen: Folglich machen die Jugendlichen in seiner Heimat 23 % der Bevölkerung aus, weltweit nur 19 Prozent. Auch wächst die Bevölkerung in Bangladesch rascher als weltweit: 1,34 Prozent, zu 1,2 Prozent. Hinzu kommt eine sehr hohe Bevölkerungsdichte: Auf einer Fläche, die mit 1,47,57 Quadratkilometern nur so groß wie Bayern und Baden-Württemberg zusammen ist, leben 142,3 Millionen Menschen mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von ca. 600 EUR, Die über 15-Jährigen stellen 62,7 Prozent der Bevölkerung. von denen nur 59,3 Prozent erwerbstätig sind. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt sowohl bei Männern als auch bei Frauen bei 66,9 Jahren. Die Alphabetisierungsrate liegt bei über 7-Jährigen bei 56,7 Prozent. Der aktuelle Pro-Kopf-Stromverbrauch im Jahr liegt bei 165,32 kWh.

Ausgehend von diesen Zahlen hat die Regierung von Bangladesch ein Programm zur Verbesserung der Lage der Jugendlichen erstellt, bei deren Umsetzung das Ministerium für Jugend und Sport, Frauen und Kinder sowie das Ministerium für Arbeit und Beschäftigung und andere staatliche vorwiegend im ländlichen Bereich tätigen Organisationen gemeinsam mit diversen Nicht-Regierungsorganisation wie die Grameen Bank zusammenarbeiten.

.Gemeinsames Ziel ist es, die Jugend durch gezielte Bildungs- und Ausbildungsprogramme sowie durch Darlehen in effiziente Arbeitskräfte zu transformieren. Hinsichtlich der Nationenbildung ist dabei auch ihre sozio-ökonomische Entwicklung zu fördern. Dabei sollen insbesondere die in arbeitslosen Jugendlichen schlummernden Fähigkeiten durch Kredite und Anleitungen zur Nutzung lokaler Ressourcen mobilisiert werden. Allen Jugendlichen soll deutlich gemacht werden, wie wichtig ihr Engagement bei der Entwicklung des Landes ist. Sie sollen zu freiwilligen Diensten wie z. B. landesweiten Schutzimpfungen, Baumpflanzungen, Vorsorgekampagnen etc.. motiviert werden. Auch sollen sie dazu

inspiriert werden, ihre Freizeit für sportliche Betätigung oder kulturelle Weiterbildung zu nutzen. Um diese Ziele zu verwirklichen, müssen die Jugendlichen Zugang zu Nachrichten, Recherchezentren und dem Internet haben. Dabei müssen beide Geschlechter gleich behandelt werden. Insbesondere in den ländlichen Gebieten muss die Modernisierung vorangetrieben werden.

So vielversprechend die Pläne sind, so schwierig ist jedoch die Umsetzung. Die Jugendlichen haben oft kaum praktische Erfahrungen und es mangelt an Bildung. Erschwerend ist auch die resignierende Einstellung gegenüber dem Mangel an Arbeitsplätzen, die Verwicklung Jugendlicher in gesellschaftsfeindliche und unmoralischen Aktivitäten inklusive Aids und Drogenkonsum sowie mangelndem Bewusstsein für die Gesundheitsvorsorge, Rückständigkeit in der Technik und im IT-Bereich nebst mangelnden Möglichkeiten für Sport, Spiel und Erholung.

Fazit: All diese Probleme haben verschiedene Ursachen. Möglichkeiten zur Bewältigung bzw. der Verbesserung der Lage Jugendlichen sind erkannt., ihre Realisierung hängt jedoch einzig und allein davon ab, wie viel Kapital hierfür benötigt wird bzw. erworben werden kann.

## Podiumsdiskussion

Mit Prof. Dr. Asit Datta, Dr. Gudrun Quenzel, Dr. Peter Zingel und Shah Alam Shanti unter Leitung von Dr. Mustapha Akram, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



Im Anschluss an die Vorträge und Berichte diskutierten Referenten und Seminarteilnehmer angeregt über das Gehörte und Gesehene. Dabei wurde gefragt, warum bei dem Theaterstück Jungen und Mädchen eine einheitliche Kleidung trugen. Herr Bornemann erklärte, dass die neutrale Kleidung ebenso zum Konzept gehöre wie das Fehlen von Accessoires und Bühnenbild. Zudem kam die Frage auf, warum es so schwierig ist, die bekannten Probleme in Bangladesch mit den beschlossenen Reformen zu lösen. Herr Haque betonte

diesbezüglich, dass seit 1971 viele Fortschritte zu vermerken wären, aber das manche Dinge in Bangladesch länger bräuchten als in älteren Demokratien. Auch die vorgestellten Zahlen bezüglich der Jugendarbeitslosigkeit in Bangladesch wurden angezweifelt. Es wurde entgegnet, dass nicht alle Jugendlichen registriert werden. Zudem wurde die Rolle der NGOs in Bangladesch diskutiert. Abschließend bedankte sich Dr. Bhowmik bei allen Teilnehmern für ihr Engagement, lud zu der Tagore-Veranstaltung am folgenden Tag ein und eröffnete das Abendessen mit bengalischen Spezialitäten, bei dem die Referenten und Seminarteilnehmer die Gelegenheit nutzen, sich in angenehmer Atmosphäre auszutauschen.

## Referenten und Moderatoren

### **Helge Adolphsen, Hamburger Stiftung Asien-Brücke, Hamburg**

Helge Adolphsen, geb. am 10. Oktober 1940 in Schleswig, studierte in Tübingen, Marburg und Kiel Theologie. Seinen kirchlichen Werdegang begann der Lutheraner 1968 mit der Übernahme eine Gemeindepfarrstelle in Kiel-Neumühlen-Dietrichsdorf. Von 1979 bis 1981 war er zugleich Stellvertreter des Propstes in Kiel. Im Jahr 1981 wechselte Adolphsen in die Militärseelsorge und wurde für sechs Jahre evangelischer Wehrbereichsdekan in Kiel. 1987 übernahm er das Amt des Hauptpastors am Hamburger Michel. Zudem war er als Dozent am Predigeramt Hamburg sowie als Präsident des Evangelischen Kirchentages tätig und engagierte sich für zahlreiche Ehrenämter. Seit seiner Emeritierung im Jahr 2005 ist er Mitglied des ehrenamtlichen Vorstandes der im selben Jahr vom Senat und der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg gegründeten "Hamburger Stiftung Asien-Brücke". Ziel der Stiftung ist es, Projekte der nachhaltigen Entwicklung in Ländern Asiens zu fördern, die von Hamburger Bürgern und Institutionen initiiert wurden.

### **Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Hamburg**

Dr. Satya Bhowmik wurde 1955 in Bangladesch geboren und kam 1974 für ein Studium in die damalige DDR. Im Jahre 1977 wechselte er an die Universität Hamburg, wo er 1986 seinen Magister in Wirtschafts- und Sozialgeschichte machte. Zwei Jahre später promovierte er an der Universität Heidelberg über den Sprachenkonflikt in Pakistan. Von 1989 bis 1991 absolvierte er eine IT-Ausbildung bei *Siemens Nixdorf* und ist seitdem im IT-Bereich tätig. Dr. Bhowmik ist Vize-Präsident des 2003 gegründeten *Entwicklungsforum Bangladesh e.V.*  
Foto Archiv

### **Insa Bloem, Studentin der Indologie, Universität Hamburg**

Insa Bloem, geb. 1985, studiert an der Universität Hamburg „Geschichte und Kultur des neuzeitlichen Indien“. Von 2010 bis 2011 leistete sie einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei NETZ e.V., der es ihr ermöglichte ein Jahr in Bangladesch bei der Menschenrechtsorganisation Ain-o-Shalish Kendra (ASK) mitzuarbeiten. Sie beschäftigte sich vor allem mit der Bewusstseinsbildung durch Methoden des politischen Aktionstheaters in den Regionen Joypurhat und Naogaon. Sie ist Mitglied des Entwicklungsforums Bangladesh e.V.

### **Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Hamburg**

Anke Butscher, geb. am 28. Juni 1967 in München, absolvierte ihr Studium der Evangelischen Theologie in Nürnberg/Erlangen, Santiago de Chile und Hamburg. Von 2000 bis 2004 war sie Geschäftsführerin von EINE WELT NETZWERK e.V. Hamburg. Zudem war die Mutter eines Kindes als Lehrbeauftragte an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg tätig. Neben der Leitung ihrer Politik- und Unternehmensberatung "Anke Butscher Consult" promovierte Anke Butscher über das Thema "Im Schatten demokratischer Legitimität – Wirkungsweise und Einfluss auf die Armutsbekämpfung in Nicaragua".

### **Prof. em. Dr. phil. Habil Asit Datta, Leibniz Universität Hamburg**

Prof. Dr. Asit Datta wurde 1937 in Midnapore (Westbengalen/Indien) geboren und absolvierte an der Calcutta University einen Bachelor in Naturwissenschaften sowie in Philologie (Anglistik, bengalische Sprache und Literatur). Im Jahr 1961 kam Asit Datta nach Deutschland, wo er an der Universität München Germanistik, Anglistik und Soziologie studierte und 1971 in Germanistik promovierte. Von 1971 bis 2002 war er als Dozent für politische Bildung am IAS Sonnenberg tätig, von 1974 bis 2002 an der Leibniz Universität Hannover, wo er 1985 in Erziehungswissenschaften habilitierte und als Professor tätig war.

Der emeritierte Professor ist Mitgründer der Einrichtung "AG Interpäd" (Interkulturelle Pädagogik), die er von 1985 bis zur Emeritierung 2002 als Geschäftsführender Leiter betreute. Seitdem ist er Vorsitzender h.c. der AG Interpäd. Zudem ist Prof. Dr. Asit Datta u.a. Mitgründer von Germanwatch. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehört u.a. "Welt-handel und Welthunger" (München 1994, dtv).

### **Jony Ghosh, Mati Bangladesh e.V. (NGO in Bangladesch)**

Jony Ghosh wurde am 1. Juni 1986 in Bangladesch geboren, wo er am Ananda Mohan College in Mymensingh 2012 seinen Bachelor in Geographie und Umweltmanagement absolvierte. Während seines Studiums war er bereits für die Nichtregierungsorganisation MATI Bangladesh in Mymensingh tätig, u.a. betreute er eine Grundlagenstudie über die Abfall-wirtschaft in 5.000 Haushalten, Seit 2010 ist er der Koordinator des Millenium Villages Project (Milleniumsdörfer Projekt), in dem die Milleniumsziele der Vereinten Nationen beispielhaft umgesetzt werden sollen. Dabei erhalten die ausgewählten Dörfer während fünf Jahren umfangreiche Entwicklungshilfe in den Bereichen Ernährung und Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit und Infrastruktur aus internationalen Spenden sowie von lokalen Behörden und den Dorfbewohnern. Die Hilfe soll über die fünf Jahre hinaus nachhaltig wirken, die Erfahrungen in den Milleniumsdörfern sollen der weiteren Umsetzung der Milleniumsziele zugute kommen.

### **Aminul Haque, University of Dhaka, Bangladesch, zz. Universität Hamburg**

Aminul Haque aus Bangladesch machte 1994 einen Bachelor in Soziologie. Im Jahr 1995 folgte der Masterabschluss. Von 2002 bis 2003 war er an der Universität von Antwerpen, wo er einen Master in Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Staatsführung und Gesundheit absolvierte. Nach seinem Studium entschied er sich für eine wissenschaftliche Laufbahn. Zunächst war er Dozent in der Abteilung "Ländliche Soziologie" an der Bangladesch Agricultural University in Mymensingh. Seit 2004 lehrt er in der Abteilung für Bevölkerungswissenschaften an der University Dhaka. Derzeit forscht er im Rahmen seines Forschungsaufenthaltes an der Universität Hamburg über "Households Perception and Health Coping Strategies for the effect of Climate Change in Bangladesch".

### **Karin Heuer, umdenken Heinrich Böll Stiftung Hamburg e.V., Hamburg**

Karin Heuer, 1954 in Hamburg geboren, arbeitet seit 1993 für umdenken als Referentin für Umwelt und Bildung. Sie ist zuständig für den Bereich für nachhaltige Entwicklung und zusätzlich seit 2002 für die Geschäftsführung. Davor war sie als Landwirtschaftlich-technische Assistentin u. a. im Bereich Meeresforschung und Umweltschutztechnik tätig. In der Bundestagsfraktion der Grünen hat sie von 1987-1989 als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu den Themen Datenschutz sowie Gen- und Reproduktionstechnologie gearbeitet. Sie ist Mitglied im Beirat der Landeszentrale für politische Bildung. Außerdem u.a. im BUND, der Deutsch-Tansanischen-Partnerschaft und als Organisation im Zukunftsrat Hamburg.

### **Samia Kassid, Plan international, Hamburg**

Samia Kassid ist bei Plan International als Referentin für Kinderrechte und entwicklungspolitische Kommunikation tätig. Sie vertritt das Kinderhilfswerk in nationalen und internationalen Netzwerken und Bündnissen wie in den VENRO-Ags für Kinderrechte und Gesundheit sowie in der Koordinierungsgruppe der National Coalition. Sie arbeitet zu den Kinderrechtsverletzungen, der Umsetzung der Kinderrechtskonvention sowie zu Aspekten des Kinderschutzes oder des Kindrechtsansatzes. Dazu gehört auch die Betreuung von Publikationen und Aktionen.

Foto neu

## **Fit mit Plan für die Zukunft, Türkische Gemeinde Hamburg und Umgebung e.V. , Hamburg (Farwa Said, Heiko Destici)**

Der Stadtteil Billstedt gilt aufgrund seines niedrigen Bildungsniveaus, einem hohen Anteil an Hartz-V-Empfängern und 47 Prozent Migranten als sozial benachteiligt. Mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Förderung durch die Familien oder mangelnde Qualifikation führen oft dazu, dass Schüler und Schülerinnen aus diesem Stadtteil keinen Ausbildungsplatz finden. Um diesen Jungen und Mädchen den Weg ins Arbeitsleben zu erleichtern, hat die "Türkische Gemeinde Hamburg und Umgebung e.V." das Projekt "Fit mit Plan für die Zukunft" ins Leben gerufen. Neben Workshops, Bewerbungstrainings und Praktika für die Jugendlichen finden auch regelmäßig Gesprächsrunden mit Eltern statt. Eine Besonderheit des Projektes ist es, dass die Schüler eine Bewerbung einreichen müssen, wenn sie daran teilnehmen. Dies zeigt den Organisatoren, dass sie motiviert sind und sich den Anforderungen stellen wollen.

## **Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg**

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia studierte Indologie an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg), wo sie von 1973 bis 1988 als Lektorin, Dozentin und Leiterin der Abteilung für indische Philologie der Fakultät Orientalistik tätig war. Im Jahre 1988 absolvierte sie im Zentralinstitut für Hindi in Dehli ein zehnmönatiges Studium und schloss mit einem Diplom ab. Im Wintersemester 1995/96 hatte sie im Institut für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg eine Gastprofessur inne und wurde 1998 auf den Lehrstuhl für Neuzeitliches Indien der Universität Hamburg berufen. Seit 1999 ist sie stellvertretende Leiterin der Abteilung.

Um einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnisse über Indien und andere Staaten Südasiens zu vermitteln, initiierte sie 2002 den ersten Südasiatag an der Universität Hamburg. Diese in Deutschland einzigartige Veranstaltung, bei der sich Regierungsvertreter, Wissenschaftler, Journalisten und Repräsentanten bilateraler Vereine treffen, um über südasienspezifische Themen zu diskutieren, begeht am 10. November 2012 sein 10-jähriges Jubiläum. Im Blickpunkt stehen in diesem Jahr die Entwicklung der Megacities sowie die der Filmindustrie in den südasiatischen Ländern. Am Abend erwartet die Besucher Musik, Tanz und Gesang aus der Region. Partnerland des 10. Südasiatages ist Indien.

## **Dr. phil. Gudrun Quenzel, Universität Bielefeld**

Gudrun Quenzel studierte angewandte Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg (1993-2000) und ging dann als Stipendiatin des DFG-Graduiertenkollegs "Europäische Gesellschaft" an die Universität Duisburg-Essen. Im Jahr 2004 promovierte sie im Fach Soziologie über Prozesse europäischer Identitätsbildung und die Kulturpolitik der Europäischen Union. Anschließend war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Universität Duisburg-Essen in den Bereichen soziologische Theorie, qualitative Sozialforschung und kulturelle Dimensionen der europäischen Integration tätig. In der Zeit von 2006 bis 2008 war sie Projektbeauftragte am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen für das Projekt "Das kulturelle Potential von Städten und Regionen in Europa". Seit April 2008 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Mit Prof. Dr. Klaus Hurrelmann war sie im Leitungsteam der Shell Jugendstudien 2006 und 2010. Aktuell arbeitet sie an ihrer Habilitation zum Thema "Entwicklungsaufgaben und Wohlbefinden bei Jugendlichen".

## **Shah Alam Shanti**

Shah Alam Shanti wurde 1952 in Dhaka, Bangladesch, geboren. Nach dem Abitur studierte er bis Ingenieurwissenschaften an der „Bangladesh University of Engineering and Technology (BUET)“ und reiste im selben Jahr nach Deutschland, um an der Universität Frankfurt Betriebswirtschaft und politische Ökonomie zu studieren. Er nahm 1969 an den Studenten- und Massenbewegungen im damaligen Ostpakistan teil und beschäftigt sich

seitdem mit politischen und sozialen Fragen in Bangladesch. Er ist Mitbegründer und Mitglied des 1989 ins Leben gerufenen kulturellen und politischen Vereins „Shonglap“ (Dialog). Er ist der Vertreter der Vereinigung der "Bangladesh TextilarbeiterInnen" in Deutschland. Zudem ist Shah Alam Shanti Mitherausgeber der in Deutschland publizierten Zeitschrift „Oritro“ und staatlich geprüfter Übersetzer.

### **Dr. rer. pol. Wolfgang-Peter Zingel, Universität Heidelberg**

Der Diplom-Volkswirt Wolfgang-Peter Zingel (geb. 1941 in Freiburg) ist seit 1971 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Südasien-Institut (SAI) der Universität Heidelberg in der Abteilung für internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, wo er 1978 zum Dr. rer. pol. promovierte. Von 1980 bis 1982 war er Leiter der Zweigstelle des SAI in Islamabad und von 1990 bis 1992 in Neu Delhi. Im Jahr 1989 war er Gastdozent an der Himalchal Pradesh University in Shimla. Es folgten Forschungsaufenthalte in den Ländern Südasiens, Publikationen und Vorträge zu Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Südasien, vor allem Indiens, Pakistans und Bangladeschs.

## **Impressum**

### **Organisation:**

Adel Kazi (1. Vorsitzender), Dr. Satya Bhowmik (Stellvertr. Vorsitzender), Ramzan Sheikh (Schatzmeister), Dr. Mustapha Akram (beratende Funktion), Hasnat Bulbul (Verantwortlich für Auslandskorrespondenz und Übersetzungen), Inge Schröder, Selina Sheikh und Till Bornemann (Webseite)

### **Koordinatorin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:**

Redaktionsbüro Jutta Höflich

Text: Jutta Höflich

Fotos: Selina Sheikh

Bearbeitung: Till Bornemann

### **Kontakt:**

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.,

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg

Tel. 040 - 67 50 32 30

Fax: 040 - 668 540 38

E-mail: [infoewf@yahoo.de](mailto:infoewf@yahoo.de)

Internet: [www.entwicklungsforum-bangladesh.org](http://www.entwicklungsforum-bangladesh.org)

# Anhang

## Die Lage der Jugendlichen in Bangladesch

Andrea Rahman/Milena Göttker

### 1. Die allgemeine Lage:

Man muss grundsätzlich unterscheiden zwischen der Situation armer Jugendlicher sowie Jugendlicher der Mittel- und Oberschicht.

Wir definieren Jugendliche als junge Menschen im Alter von 12 – 21 Jahren, da die Eltern armer Kinder spätestens ab 12 erwarten, dass ein Junge zum Familieneinkommen beiträgt und ein Mädchen für sie dann im Heiratsfähigen Alter ist. Ab 21 haben Jugendliche aus rechtlicher Sicht die gleichen Rechte und Pflichten wie ein Erwachsener.

Die Jugendlichen aus armen Familien müssen in den allermeisten Fällen zum Familieneinkommen beitragen. Sofern sie zur Schule gehen können, arbeiten sie trotzdem nebenher, entweder als Rickshaw-Fahrer oder auf dem Feld. Die Mädchen armer Familien übernehmen einen Großteil der Hausarbeit. Sie haben generell eigentlich keine Freizeit, da es als unschicklich angesehen wird, wenn Mädchen draußen herumlaufen, ohne dabei eine Aufgabe auszuführen. Die Situation der Jungen ist besser, aber auch sie haben eigentlich nicht viel Freizeit, da sie arbeiten müssen.

Die Jugendlichen in der Mittelschicht müssen sich auf das Lernen konzentrieren, da die Eltern erwarten, dass sie in der Schule hervorragende Leistungen erbringen. Der Druck ist sehr hoch. Nach der Schule haben sie nachmittags in der Regel Nachhilfe. Wirklich frei zu kommen und zu gehen, sind Jugendliche erst, wenn sie das Kontrollfeld der Eltern verlassen und zum Bsp. in einer anderen Stadt studieren.

### 2. Bildungs- und Erziehungssituation

Für arme Familien ist der Zugang zu Bildung nicht selbstverständlich. Da die Eltern oft Analphabeten sind, fehlt ihnen einerseits das Verständnis für den Wert der Bildung. Zudem werden sie durch die Bürokratie bei der Einschulung abgeschreckt. Letztendlich können sie es sich aber schlicht und einfach nicht leisten, da es mindestens 400 Tk. Kostet, ein Kind in die Grundschule zu schicken. Bei einem Einkommen um die 3000 Tk ist dies oft nicht zu leisten, schon gar nicht für mehrere Kinder. Deshalb beenden in Bangladesch 50 – 60% der Kinder die Grundschule NICHT, also die ärmeren. Daher gehen die meisten Jugendlichen aus armen Familien nicht mehr zur Schule.

In der Mittel- und Oberschicht geht Bildung, d.h gute Noten durch Auswendiglernen des Prüfungsstoffs über alles. Bildung kann man das eigentlich nicht nennen. Die Kinder sollen Arzt, Ingenieur, Geschäftsmann oder Professor werden, da diese Berufe mit Prestige und Einkommen verknüpft sind. Die Mädchen werden auf ihre Rolle als spätere Hausfrau und Mutter getrimmt ( sie sollen den Ehemann „unterhalten“ mit Kochkünsten, Gesang und Tanz, dafür gibt es extra Kurse) aus unseren Gesprächen mit Mädchen der Mittelschicht hatten wir oft den Eindruck, dass sie nur studieren,

um sich später einen guten Mann aussuchen und zu Hause bleiben können, wo ihnen hoffentlich eine Hausangestellte alle Arbeit abnimmt.

Was die Erziehung betrifft, so glauben generell die Eltern, dass Kinder keine eigene Persönlichkeit haben, sondern erst von ihnen geformt werden müssen. Kinder gelten oft als verdorben und man muss sie auf den rechten Weg bringen. Hierzu gehören auch Schläge, als Zeichen der elterlichen Fürsorge für die Charakterbildung des Kindes. Auch Jugendliche werden meist regelmäßig vom Vater geschlagen.

Eltern erwarten bedingungslosen Gehorsam, den sie als Respekt definieren. Jugendliche haben es schwer, den Eltern gegenüber eine andere Meinung zu vertreten und äußern diese daher oft nicht, da dies als Respektlosigkeit interpretiert werden würde. Von Kindern und Jugendlichen wird erwartet, dass sie als „gute Söhne und Töchter“ die Erwartungen der Eltern erfüllen. Dies betrifft auch elementare Angelegenheiten wie die Berufswahl und die Wahl des Ehepartners. Dies führt zu viel Unglück in der jungen Generation, da sie nicht wagen zu widersprechen bzw. jeder Versuch des Widerspruchs als Undankbarkeit ausgelegt wird.

Zwischen Jugendlichen und ihren Eltern herrscht oft ein Zustand der Nicht-Kommunikation. Die Jugendlichen versuchen, wenn es geht, ihr Leben an den Eltern vorbei zu leben. Die Aufrichtigkeit in der Beziehung fehlt, da die Eltern keine andere Meinung zulassen. So versuchen die Jugendlichen Konflikte aus dem Weg zu gehen, indem sie ein Leben außerhalb der Wahrnehmung der Eltern leben.

### **3. Beschäftigungssituation**

In Bangladesch gibt es für die große Masse der Jugendlichen nicht genug Jobs. Es ist eine Situation der Unterbeschäftigung, die besonders die Jugendlichen der Mittelschicht frustriert, denn die armen arbeiten oft auf dem Feld oder als Rickshaw-Fahrer.

Für die Jugendlichen gibt es keine Berufsberatung. So bewirbt sich jeder auf alles, ohne ein wirkliches Interesse für eine Tätigkeit mitzubringen. Oft haben die armen Jugendlichen auch keine Möglichkeit, sich spezifisch zu qualifizieren, da dies Geld kostet, was die Familien nicht haben.

Es gibt viel zu wenig Ausbildungsplätze, und diese auch oft nicht offiziell als Ausbildungsstelle, sondern man fängt irgendwo als unbezahlte Hilfskraft an und arbeitet sich hoch, wenn man Glück hat.

### **4. Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher in der Gesellschaft**

Bangladesch ist stark hierarchisch strukturiert, daher geben „die Alten“ den Ton an, in der Politik und in der Religion. Jugendliche sind in den Jugendorganisationen der Parteien organisiert, und nutzen diese als Outlet für ihre Frustrationen als Fußvolk bei von den Parteien angezettelten Demonstrationen.

In Dhaka gibt es in der Künstlerszene Möglichkeiten für Jugendliche, ihre Gesellschaftskritik zum Ausdruck zu bringen. Viele Jugendliche (in der Stadt) sind in Sportvereinen aktiv.

Die Jugendlichen an den Universitäten in Dhaka und Chittagong demonstrieren oft für bessere Studienbedingungen.

## **5. Was denken Jugendliche über ihre Rechte, Pflichten und Verantwortung**

Wir beobachten wenig Interesse seitens der Jugendlichen, sich ohne Gegenleistung für etwas zu engagieren. Wenn wir in Aufklärungsveranstaltungen über Missstände z.B. die Vermüllung der Straßen und öffentlichen Plätze diskutieren wollen, kommt als Standard- Antwort „ Die Regierung muss x tun.“

Einen Sinn für Eigenverantwortlichkeit gibt es nicht. Als NGO finden wir selten bengalische Freiwillige, meist kommen sie einmal zum Helfen und erwarten dann einen bezahlten Job. Viele verstehen auch nicht, warum wir aus dem Ausland kommen, um hier unentgeltlich oder mit geringem Gehalt zu helfen. Viele Jugendliche beten das Geld an. Es zählt nur, Geld zu verdienen, viel Geld, wie ist egal.

Wir glauben, dass den Jugendlichen im Prinzip ein stabiles, von den Erwachsenen vorgelebtes Wertesystem fehlt. Stattdessen sehen sie nur Korruption und Lügen um sich herum und wissen nicht, woran sie sich orientieren sollen.

Sie sehen ihre Verantwortung vor allem im Hinblick auf die Familie, da stehen sie in der Schuld.

Wir haben nicht das Gefühl, dass die Jugendlichen glauben, dass sie spezifische Rechte haben.

## **6. Woran liegt, dass sie keine guten Chancen haben**

- a) weil sie vielleicht aus einer armen Familie kommen
- b) weil Kreativität, kritisches Denken und das Vertrauen in eigene Talente nicht gefördert werden, weder vom Elternhaus noch von Bildungseinrichtungen
- c) weil die Regierung zu wenig in Ausbildungsprogramme und den Arbeitsmarkt investiert
- d) weil die Eltern eine überholte Vorstellung von Familienbeziehungen und Autorität vertreten und mit Gewalt durchsetzen
- e) weil es wenig gute Vorbilder in Elternhaus, Schule, Politik oder Gesellschaft gibt
- f) weil die Politik nicht wirklich etwas verändern will, sondern dort nur um Machterhalt und Zugang zu Geld gekämpft wird
- g) weil sie weiblich sind, und die Gesellschaft sich schwer damit tut, Frauen gleichberechtigte Entwicklungschancen in der Gesellschaft einzuräumen
- h) weil schon auf Kommunalebene kaum jemand die Interessen von Jugendlichen vertritt, und es wenig Angebote an sie gibt
- i) weil die bengalische Gesellschaft auf Uniformiertheit setzt, es geht eher darum das zu tun, was alle tun, bloß nicht auffallen. Mut etwas außergewöhnliches zu tun, wird nicht honoriert, sondern als Respektlosigkeit gegen die Alten und das alte System gewertet. Besonders Frauen sollen auf gar keinen Fall auffallen. Die Familie wertet alles, was der / die Jugendliche tut im Hinblick auf seine/ ihre späteren Heiratschancen und den Ruf der Familie

## **7. Was könnte getan werden?**

Viel!

Man bräuchte eine grundlegende Reform des Bildungssystems, damit es nicht mehr nur um Pseudowissen durch Auswendiglernen geht, sondern um wirkliches Verstehen von Sachverhalten. Logik und Kreativität sowie Kritikfähigkeit müssten stark in den Vordergrund rücken.

Im kleinen müssten sich Erwachsene und Vereine überlegen, wie sie den Jugendlichen Angebote für deren Entwicklung machen können, damit das enorme vorhandene Potential das in ihnen steckt der Gesellschaft zu Nutze kommt.

Es müssten Elternbildungskurse angeboten werden, in denen Eltern das Verhältnis zu ihren Kindern überdenken können und man Strategien erarbeitet, wie man zu einem liebevollen, achtsamen und respektvollem Umgang miteinander kommt, der auf Gegenseitigkeit basiert.

Man müsste von den Politikern Vorbildcharakter einfordern. Generell muss sich die bengalische Gesellschaft überlegen, welche Werte sie vertreten will, und diese dann auch konsequent leben. Im Moment vernebeln zu viele innergesellschaftliche Lügen die klare Sicht auf die Dinge. Man macht sich kollektiv etwas vor, und die Jugendlichen, die in dieser Phase ihres Lebens eigentlich Halt und Orientierung von wohlmeinenden Erwachsenen bräuchten, haben niemanden und wenden sich frustriert ab.

## **Situation of Young People in Germany: Education, Employment and Youth Protection**

Milena Göttker

05.- 07. Januar 2012

Anfang Januar war ich, Milena Göttker, bei Adel Kazi in Dhaka zu Besuch, um ihn als Gastrednerin mit zwei Vorträgen zu unterstützen. Ich arbeite seit Anfang Oktober 2011 für insgesamt acht Monate als Freiwillige bei Mati, einer lokalen NGO in Mymensingh, die sich vor allem für Frauenrechte und Bildung einsetzt. Auf die Anfrage von Herrn Kazi habe ich eine Präsentation zum Thema „Situation of Young People in Germany: Education, Employment and Youth Protection“ vorbereitet, in der ich vor allem meine persönlichen Erfahrungen mit einfließen lassen habe. Da ich selbst gerade erst 19 Jahre alt bin und dementsprechend noch nicht über analytisches Hintergrundwissen in diesem Bereich verfüge, lag mein Schwerpunkt darin, meine Erfahrungen und Erlebnisse als deutsche Schülerin/ Studentin zu schildern und auf dem Austausch von Ideen zwischen Deutschland und Bangladesch.

Meinen ersten Vortrag habe ich am 05. Januar an einem Mädchen-College in der Nähe von Dhaka gehalten, den zweiten am 07. Januar an der Jahangirnagar

University in Dhaka. Ich hatte bei beiden Vorträgen den Eindruck, dass die Schüler und Studenten zum größten Teil gespannt zugehört haben und zum Schluss wurde ich noch mit vielen Fragen zu meiner Präsentation aber auch zu Deutschland im Allgemeinen gelöchert.

In meinen etwa 45- minütigen Vorträgen ging es mir vor allem darum, die Situation von Jugendlichen in Deutschland kurz darzustellen und zu zeigen, wie viele Möglichkeiten sich zu bilden, es auch neben der Schule noch gibt.

Zuerst war es mir wichtig, ein paar Daten aus einer Shell-Jugendstudie zu erläutern, z. B., dass 70 Prozent aller Jugendlichen zufrieden mit ihren Freunden und der Familie sind. Trotzdem wünschen sich noch mehr als 50 Prozent mehr Zeit mit ihrer Familie, da oft beide Eltern arbeiten und nicht, so wie hier in Bangladesch, fast immer jemand, sei es Oma, Opa, Onkel, Eltern oder Geschwister, zuhause als Ansprechpartner da ist. Ich bin auch auf die Unterschiede zwischen Familien eingegangen, die auf Grund ihres sozialen Status entstehen. Für Kinder, deren Eltern selbst gebildet sind und einen guten Job haben, ist der Zugang zur Bildung definitiv leichter. Die Eltern können die Kinder schulisch unterstützen oder haben genug Geld für einen Nachhilfelehrer. Schüler aus schwächeren sozialen Schichten haben diese Möglichkeit oft nicht und zusätzlich sind sie oft von Schulkameraden oder Lehrern auf Grund dessen stigmatisiert und haben es schwerer trotz gleicher Leistung genauso bewertet zu werden. Es leben auch immer mehr Migranten in Deutschland, die kaum oder nur schlecht deutsch sprechen können und deswegen natürlich in der Schule und im Job schlechtere Chancen haben. Da auch die Arbeitslosenrate in Deutschland immer weiter steigt, befürchten jetzt sogar mehr als 30 Prozent der Jugendlichen, dass sie später keinen guten Job finden, was oft zu Wut und Frustration führt. Deren Folgen sind dann oft unkontrollierter und übermäßiger Alkoholkonsum, das Austesten von Grenzen und immer wieder Delikte wie Diebstahl oder Gewaltvergehen.

Gerade das Jugendalter ist ein schwieriges Alter. Man ist kein Kind mehr, aber auch noch nicht erwachsen. Der Jugendliche hat mehr Rechte wie beschränkter Alkoholkonsum ab 16 Jahren, kommunales Wahlrecht etc., aber auch mehr Verantwortungen. Gleichzeitig muss der Jugendliche sich noch Gedanken über seine Zukunft machen und selbst entscheiden, was bei der großen Auswahl oft schwierig ist.

Das Leben eines jugendlichen Schülers unterteilt sich in zwei Teile: in Schule und Freizeit, die nachmittags nach den vielen Hausaufgaben und dem Lernen (die Forderungen der Lehrer und der Gesellschaft werden immer größer) und an dem zwei-tägigen Wochenende stattfindet. Jedes Kind – auch mit Behinderung - geht von 6 bis 18 Jahren in die Schule oder beginnt mit 15 oder 16 Jahren eine Ausbildung, da es eine vom Staat streng kontrollierte Schulpflicht gibt. Danach bin ich auch die unterschiedlichen Schulformen eingegangen. Grundschule von Klasse 1 bis 4 und anschließend die Unterteilung durch die Lehrer in Gymnasien, Realschulen oder Hauptschulen, die jeweils den weiteren Lebenslauf mitbestimmen. Nur auf einem Gymnasium kann man Abitur machen, was wiederum grundlegend für ein Studium ist. Es gibt aber noch die Möglichkeit sein Abitur später an einer Abendschule nach zu holen. Die Unterstützung vom Staat ist groß. Für Studenten, die sich ihr Studium nicht selbst finanzieren können gibt es die Möglichkeit eines Studentenkredits (Bafög) und AzuBis bekommen schon während der Ausbildung ein kleines Gehalt. Immer öfter arbeiten Schulen und Firmen direkt zusammen, damit die Schüler direkt ein Ausbildungsplatz haben. Die Agentur für Arbeit unterstützt Jugendliche bei der

Entscheidung, welchen Job sie erlernen möchten und hilft ihnen einen Job zu finden. Der Staat bietet auch Umschulungsmöglichkeiten an für Menschen, die mit ihrer Ausbildung unglücklich sind und keine Arbeit finden können.

Aber auch die Freizeitmöglichkeiten sind vielfältig: viele treffen sich mit Freunden und unternehmen gemeinsam etwas, viele arbeiten als Babysitter, Kellner etc. um eigenes Geld für ihre Freizeit, den Führerschein oder das Studium zu verdienen, einige Jugendlichen arbeiten als Freiwillige in sozialen Organisationen oder in der Kirche, mit Kindern oder in politischen Gruppen, helfen ihren Eltern im Haushalt etc. Außerdem gibt es noch die Möglichkeit für wenig Geld in einen Musikverein ein Instrument zu lernen oder einem Sportverein beizutreten, die oft eine gewaltige Auswahl haben. 90% der Angebote laufen auf Elterninitiative, so dass Geld nicht ausschlaggebend ist.

Daneben gibt es noch eine Reihe von Jugendzentren, die sich auch der Jugendfürsorge benachteiligter Jugendlicher annehmen. Dort bietet eine angenehme Atmosphäre mit Büchern, Spielen etc. Jugendlichen die Möglichkeit sich mit Freunden zu treffen und auszutauschen. Die Sozialarbeiter vor Ort haben immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Jugendlichen und können so unterstützen, beim Lösungsfinden helfen und im Ernstfall eingreifen. In Jugendzentren gibt es eine Reihe von Angeboten, wo Jungen und Mädchen gleichermaßen willkommen sind, aber auch Religion und Nationalität keine Rolle spielen sollte. Durch unterschiedliche Kultur-, Sport- und Aufklärungsangebote werden so die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen gefördert und es bietet dem Staat und der Gesellschaft eine Chance die Jugendlichen zu unterstützen und niemanden alleine zu lassen.

